Montag, 4. ...

... morgen streik ...

Ben-Zion bekennt sich nicht ...

...sgerüchte bra...

...rs für den Do...

Knesset ehrt 100. Geburtstag von Dr. Chaim Weizmann

...rusalem (BM) — Die Knesset trat zu einer feierlichen ...dersitzung zusammen, um ... 100. Geburtstag des ver...ten ersten Staatspräsidenten ...ls, Prof. Chaim Weizmann ... begehen. Dieses feierlichen ...sses wegen wohnten der ...ng auch eine Reihe promi...r Gäste bei, unter ihnen ...hemalige Ministerpräsiden... Frau Golda Meir.

...e Sitzung wurde nach An... des Staatspräsidenten, Efraim Katzir eröffnet, der ... dem Knessetvorsitzenden, ... Jeschajahu, am Podium ...räsidiums seinen Platz ein...

...el Jeschajahu sagte in ei... Ansprache über Werk und ...lichkeit Weizmanns, dass ...ste Staatspräsident als der... in die Geschichte eingehen werde, der für das jüdische ... die Balfour Erklärung er... und nachher an der Wiege ...on ihm erträumten jüdi... Staates stand. Jeschajahu ...nte Weizmanns Rolle in ...gründung der Jerusalemer ...ischen Universität und ...richtung der Grundlage ...eizmann Instituts in Re..., das mit Recht als die ...ruktur der wissenschaftli... Forschung betrachtet wer...en.

... zentrale Ansprache zu ... der Veranstaltung hielt ...räsident Katzir, der in ...n Sinne als „Nachfol... Weizmanns betrachtet wer...m, wenn man an seine ...artige Funktion und wis...tliche Tätigkeit denkt.

...dent Katzir gab eine Be... der Persönlichkeit sei...rgängers und ging dann ...e Darstellung der wis...tlichen Errungenschaf... Chemikers Weizmann ... erzählte, wie sich sei-nerzeit Winston Churchill an den in Manchester tätigen jungen Chemiker mit dem Anliegen gewandt hatte, den Mangel an Aceton durch eine entsprechende Erfindung zu beheben. Weizmann widmete sich diesem spezifischen Forschungsgebiet mit grösstem Erfolg, wobei er wusste, dass er dadurch die Bestrebungen der zionistischen Weltbewegung ausschlaggebend fördern könne.

Nach der Rede des Präsidenten begaben sich die Teilnehmer der Feier in das Regierungsgeschoss der Knesset, wo die Enthüllung eines Weizmann Portraits des israelischen Malers Litvinovsky stattfand.

Die anschliessende reguläre Knessetsitzung war, nach den üblichen Beantwortungen von Interpellationen (diesmal an Einordnungsminister Schlomo Rosen und Gesundheitsminister Viktor Schemtov) der Debatte über das Zusatzbudget für 1974/75 gewidmet, das von Finanzminister Rabinowitz vergangene Woche eingebracht worden war. Für diese Finanzdebatte, die im Rahmen des zweiten Budgetgesetzes 1974/75 erfolgte, wurden drei Stunden anberaumt. Wie zu erwarten, stellten die Vertreter der Koalitionsparteien das beantragte Zusatzbudget als unumgängliche Notwendigkeit dar, die durch die Preiserhöhungen von Rohmaterialien im Ausland ausgelöst worden war. Hingegen nahmen die Vertreter der Oppositionsparteien die Gelegenheit wahr, um die Regierung heftig anzugreifen.

Heute nachmittag ist die Knessetsitzung zum Teil der mit Spannung erwarteten politischen Erklärung des Ministerpräsidenten gewidmet. Dieser Erklärung, über deren Grundrisse die Regierung auf ihrer vorgestrigen Sitzung entschied, wird eine Debatte folgen, in deren Verlauf die Opposition alle Anstrengungen machen wird, um die Regierung zu attackieren. Allerdings dürften die letzten Entwicklungen um Rabat die Opposition der hauptsächlichen Grundlage ihrer Beanstandungen beraubt haben.

هكذا مسند للأصل

ISRAEL NACHRICHTEN
חדשות ישראל

DIENSTAG, 5. NOVEMBER 1974 • PREIS: IL 1.— יום שלישי, כ׳ חשון תשל״ה ★ המחיר: ל״י 1.—

Kissinger fordert Araber und Israel zu gegenseitiger Annäherung auf

Belgrad (R, AFP) — „Die Regierungen der arabischen Länder und Israel müssen Entgegenkommen zeigen u. versuchen, ihre Standpunkte anzunähern" — diese Meinung vertrat Aussenminister Dr. Kissinger bei Abschluss eines Staatsbesuches in Belgrad.

Der Aussenminister, der sich auf seine Visite in Aegypten vorbereitete, versicherte in seiner schriftlich niedergelegten Erklärung, dass die Vereinigten Staaten alles tun werden, um eine Stagnation im Nahen Osten zu vermeiden.

Kissinger hatte für sieben Stunden Belgrad besucht und hatte eine Besprechung mit dem nun 82 jährigen Staatschef Jugoslawiens Marschall Tito. Am Ende wurde ein Communiqué veröffentlicht, in der die Besprechungen als „herzlich und konstruktiv" charakterisiert wurden. Präsident Ford hat eine Einladung zu einem Besuch in Jugoslawien angenommen, dessen Termin noch festgelegt werden wird.

Vorher hatte Kissinger Rumänien besucht und nach seiner Unterredung mit Staatschef Ceaucescu war eine ähnliche Erklärung veröffentlicht worden. Der amerikanische Aussenminister hatte die beiden Kurzbesuche in seinen Reiseplan eingeschoben, um auf diese Weise die Anerkennung der USA für die unabhängige Haltung dieser beiden Länder gegenüber Moskau zum Ausdruck zu bringen.

Nach Mitteilung des amerikanischen Aussenministers wird nach den Blitzbesuchen in den Nahost-Hauptstädten am Freitag eine Visite in der Türkei folgen, die der Regelung des Zypern Konflikts gewidmet sein soll. Der griechische Aussenminister bezeichnete den Besuch Kissingers als nützlich.

In Israel wird Kissinger für Donnerstag nach seinen Besprechungen in Kairo, Damaskus und Amman erwartet.

ALARMZUSTAND IN DEN FLÜCHTINGSLAGERN

Beirut (UPI) — Alle Gruppen der Terroristen im Libanon proklamierten „höchste Alarmbereitschaft" in den Flüchtlingslägern, da Nachrichten über einen bevorstehenden Angriff Israels eingegangen sein sollen. Dies meldete die den Terroristen nahesterende Zeitung „Al Mucharer". Das Blatt berichtet auch, dass bei dem letzten Angriff der israelischen Kriegsmarine auf das Lager Raschade fünf Personen getötet und 20 verletzt wurden. Ferner wurden 50 Häuser zerstört.

GERUECHTEFLUT IN WASHINGTON:

Ford stimmte beschleunigten Waffenlieferungen an Israel zu

In Washington waren gestern Gerüchte im Umlauf, dass das Regime des Präsidenten Ford im Anschluss an die Konferenz von Rabat beschlossen haben soll, die Waffenwünsche Israels in grosszügiger Weise und in schnellem Tempo zu erfüllen. Präsident Ford soll eine entsprechende Entscheidung unter dem Eindruck der Tatsache getroffen haben, dass Breschnew im Januar nach Kairo kommen wird und dass dann höchstwahrscheinlich Waffenlieferungen grossen Umfanges für Aegypten zu erwarten sind.

Amerikanische Beamte wussten sogar zu melden, dass begrenzte Lieferungen an Aegypten mittels einer Luftbrücke schon wieder begonnen haben. Die Sowjetunion soll Ankara um die Genehmigung zum Ueberfliegen des türkischen Territoriums gebeten haben.

Der durch seine Verbindungen mit dem Weissen Hause und amerikanischen Regierungskreisen bekannte Journalist, Joseph Alsop, berichtete in der Washington Post, dass Verteidigungsminister James Schlesinger am letzten Freitag seine Zustimmung zu einem weitreichenden Waffenlieferungsplan erteilt habe. Dieses Projekt, dass unmittelbare Lieferung von wichtigen Waffen aus den Magazinen der amerikanischen Armee vorsieht, soll dann von Präsident Ford bestätigt worden sein.

Washington (UPI) — Das amerikanische Verteidigungsministerium weigerte sich zu den Berichten von Joseph Alsop über die zugesagten Waffenlieferungen an Israel Stellung zu nehmen. Beamte des Verteidigungsministeriums waren über die Enthüllungen von Alsop verwirrt und erklärten, sie könnten ihnen keinen Glauben schenken. Schlesinger selbst befand sich in Deutschland und konnte nicht zwecks Stellungnahme erreicht werden.

NOCH KEINE VEREINBARUNG MIT LIKUD

Der IAP-Generalsekretär Sarmi, erklärte gestern abend, die Arbeitspartei habe noch vor der Einigung mit der RNP eine Vereinbarung mit dem Likud in Betracht gezogen. Diese habe sich jedoch zunächst als undurchführbar erwiesen.

Sowjetunion bereitet erneute ...schaltung im Nahen Osten vor

...rut (AFP) — Die Sowjetunion bereitet anscheinend ein ...plantes eindrucksvolles neues Auftreten im Nahen Osten ... dieser Meinung bekennt sich die arabische Nachrichten-... im Anschluss an eine Zusammenkunft, die Journalisten ...gentur mit dem Nahost-Spezialisten der Prawda, Igor ... abhielten.

...v unternimmt noch vor ...erwartenden Visite von ...w in Aegypten eine ...e durch die arabischen ... In Beirut hatte er der ... „Al Nahar" ein Inter...währt. In diesem hatte ...uffassung Ausdruck ge...ss Kissinger nicht mehr ...rug ist, um wirklichen ...uf Israel auszuüben. ...ben die Friedensbemü...er Amerikaner im Na...n nur sehr begrenzte ...heidene Erfolge zu ver...

... bevorstehende Besuch ...s wird nach der Dar...on Belayev ein Ereignis ...derer Bedeutung sein ... zur Stärkung und Ver... der Beziehungen zwi...kau und Kairo, sowie ... Verbindungen Russlands mit der gesamten arabischen Welt beitragen. Der sowjetische Journalist schliesst die Möglichkeit nicht aus, dass Breschnew während seiner Visite in Aegypten auch mit Arafat zusammentreffen wird.

Beirut (AFP). — Jassid Rebou, ein Vertreter des politischen Ausschusses der „Demokratischen Volksbefreiungsfront" (der zugleich auch die Informationsabteilung der PLO leitet) bestätigte, dass der Führer seiner „Volksbefreiungsfront", Naif Havatme Moskau besuchen wird. Ausser Havatme selbst werden mehrere Mitglieder der Leiterung d. Volksbfreiungsfront nach Moskau reisen.

...AYAN IST ...SIMISTISCH

...n Ausführungen vor ...enten der Universität ...beurteilte Mosche Da...ussichten für eine neue ...der Genfer Friedens... pessimistisch. Er ...ziel werde keinen ... begehen. Es seit be... Räumung eines Teils ...en Gebiete zu verhan... darüber hinaus wird ...t gehen. Die PLO be... Dayan als einen ter...i Verband, von dem ...ür die Zukunft ein ...rgangenheit entspre...erhalten erwartet.

ENTSCHEIDUNGEN WERDEN VERSCHOBEN

Wie unser Korrespondent erfuhr, haben die Vorbereitungen auf den Besuch Kissingers eine Verschiebung der wirtschaftspolitischen Entscheidungen zur Folge. Die für heute geplante Sitzung des Ausschusses der Wirtschaftsminister wird nicht stattfinden, möglicherweise wird auch die für Donnerstag vorgesehene Regierungssitzung verlegt werden. Die Entscheidungen werden daher erst am Wochenende oder zu Beginn der kommenden Woche fällen.

In Rundfunk-Interviews sprachen sich die Minister Jadlin und Schemtow gegen Einsparung in den sozialen Diensten aus. Die Kürzungen und Einsparungen müssen bei Luxusimporten vorgenommen werden.

Arbeitsminister Baram sprach sich für eine Kürzung der Subsidien auch bei den „heiligen" 14 Grundnahrungsmitteln aus, da diese Subventionen schon eine phantastische Höhe erreichen.

Fachleute des Finanzministeriums errechneten, dass Einsparungen bei Brennstoff insgesamt höchstens 300 Millionen Dollar erbringen würden und nicht das Problem der Zahlungsbilanz lösen können. Nach ihrer Auffassung sind viel weitergehende Eingriffe erforderlich, so z.B. müssen verschiedene Industrien nur exportieren, ohne den Inlandsmarkt zu berücksichtigen.

Gruendliche Ueberpruefung der amerikanischen Nahostpolitik steht bevor

Zu den vielen Gerüchten aus den USA gehört die Meldung, dass eine grundlegende Prüfung der amerikanischen Nahostpolitik nach den Kongresswahlen bevorsteht. Kissinger hat bisher die Auffassung vertreten, dass keinerlei Aenderung erforderlich sei. Nach der Konferenz von Rabat müsse jedoch der nationale Sicherheitsrat der USA sich ernstlich mit den Veränderungen befassen. Gegen die Haltung von Kissinger treten Vizeaussenminister Sisco und führende Beamte des Aussenministeriums auf. Sie fordern, dass die Rolle der Palästinenser erneut geprüft und die Gefahr eines verschärften „Oelkrieges" in Betracht gezogen werden soll.

BISCHOF CAPUCCI WILL NICHT MINISTER WERDEN

Der in Jerusalem vor Gericht stehende Bischof Capucci, erklärte in einer Verhandlungspause, dass er Vorschläge ablehnen werde, in einer Exilsregierung der Palästinenser ein Ministeramt zu übernehmen. Er sagte: „Arafat ist mein Freund, und ich verehre ihn, aber ich will mein Leben dem Glauben und nicht der Politik widmen."

Bei der gestrigen Verhandlung beschwerte sich Capucci wiederum lärmend über die Haftbedingungen, aber seine Erklärungen wurden vom Gericht und vom Staatsanwalt zurückgewiesen.

BARAM: Arbeitslosigkeit kommt nicht in Frage

Arbeitsminister Baram erklärte vor den Mitgliedern des leitenden Ausschusses der Histadrut, dass er gleich dem Generalsekretär Meschel Depression und Arbeitslosigkeit als Folge der neuen Wirtschaftspolitik der Regierung entschieden ablehne. „Die Industrie muss genügend Rohstoffe bekommen, und wir müssen Erwerbslosigkeit unbedingt vermeiden" sagte der Minister. Dagegen sind Einschränkungen bei Konsumwaren möglich, auch nicht wichtige Lebensmittel können Opfer solcher Begrenzungen werden. Das Lebensniveau der wirtschaftlich schwachen Schichten muss gewahrt bleiben.

Der Vorsitzende der Likud-Fraktion in der Histadrut (Techelet Lawan) Joram Aridor forderte vom Histadrut-Generalsekretär Meschel einen entschiedenen Protest gegen den Plan d. Regierung, Subsidien für lebenswichtige Artikel einzuschränken: Damit würde man *nur die Armen belasten, und diese* hätten die Kosten für die Vergeudung von Millionen bei missglückten Auslandsgeschäften zu tragen.

„PRIVATBANK" AUSGEHOBEN

Bei den vier Personen aus Tel Aviv, über deren Verhaftung wir bereits berichteten, sind im Rahmen einer Polizeiaktion 1400 US-Dollar, 3 000 Schweizerfranken, 2 500 DM und andere ausländische Goldmünzen im Werte von Tausenden IL beschlagnahmt worden.

150.000 Teilnehmer bei der Demonstration gegen die Terroristen in New York

Unter grosser Beteiligung fand gestern die von den zentralen jüdischen Organisationen angesetzte Demonstration gegen die Einladung der Terroristen zur UN-Vollversammlung statt. Zu den Versammelten sprachen Mosche Dayan, Abba Eban und Führer der Juden der USA, die alle ihren schärfsten Protest gegen die Einladung an die Terroristen zum Ausdruck brachten.

Als Redner traten auch die Senatoren Henry Jackson und Jacob Javits, sowie der frühere Justizminister Clark auf. Die Zahl der Teilnehmer, die man erst geringer eingeschätzt hatte, waren gewaltig und erreichte mindestens 150 000.

Auch Sylva Salmanson war bei der grossen Demonstration zugegen.

LOTSENKONFLIKT BEIGELEGT

Der Lotsenkonflikt konnte gestern in geheimen Verhandlungen beigelegt werden. Alle Beteiligten weigerten sich, sich über das Ergebnis der Einigung zu äussern.

DIE LETZTEN 24 STUNDEN

★ Die Streikwelle in den öffentlichen Diensten in Frankreich greift immer weiter um sich. Der Poststreik, der die französische Wirtschaft empfindlich schädigt, ist in seine 3. Woche eingetreten. Zu ihm kommt ein Streik der Eisenbahner hinzu. Ferner gibt es Teilstreiks bei der Gas- und Brennstoffversorgung. Die Brennstoffverteiler wollen streiken, weil die Regierung aus Ersparnisgründen eine Kürzung der Brennstofflieferungen an die Häuser um zehn Prozent angeordnet hat. Die Regierung sieht in der Streikwelle eine politische Aktion der Gewerkschaft.

★ Der Schah des Iran wird in der zweiten Novemberhälfte der Sowjetunion eine Visite abstatten, die als „geschäftlich-freundschaftlicher Besuch" hingestellt wird.

★ Die libanesische Polizei hat die Bewachung der holländischen Botschaft in Beirut erheblich verstärkt, nachdem der Botschafter einen Drohbrief bekommen hatte. In dem Drohbrief war Holland aufgefordert worden sämtliche in Haft befindlichen arabische Terroristen sofort freizulassen.

★ Die Vereinigten Staaten und Spanien begannen offiziell mit Verhandlungen über die Erneuerung des Vertrages, der den USA Flug- und Marinebasen auf spanischem Territorium einräumt.

★ Der Führer der türkischen Minderheiten auf Zypern, Denktash, will ein türkisches Übergangsregime in den Bezirken einrichten, die heute praktisch unter der Herrschaft türkischer Truppen stehen.

★ Eine parlamentarische Delegation aus Rumänien wird zu einem offiziellen Besuch in Kuwait eintreffen, um die Zusammenarbeit beider Länder zu stärken.

DAS WETTER

Temperaturen: Jerusalem 15 — 23, Tel Aviv 18 — 25, Haifa 19 — 26, Golan 11 — 19, Tiberias 22 — 28, Lod 17 — 27, Gaza 16 — 27, Beerschewa 13 — 27, Ejlat und Golf Schlomo 18 — 31 Grad.

תל־אביב—יפו
TEL-AVIV - JAFO
P. P. — שולם
139

5

هكذا من الأصل

aus Israels PRESSE

DIE WIRTSCHAFTLICHE UNKLARHEIT

Mehrere Zeitungen widmen ihre Leitartikel dem Zögern der Regierung, entschiedene wirtschaftspolitische Massnahmen zu ergreifen.

Die **Jerusalem Post** fordert mit besonderem Nachdruck baldiges Eingreifen der Regierung und weist darauf hin, dass das Erwarten einer Abwertung die Spekulation anheizt und die Währung weiter erschüttert. Die Regierung müsste unbedingt bald entscheidende Massnahmen ergreifen, um der Nervosität entgegen zu treten. Dabei ist die Abwertung gar nicht das wichtigste und vordringliche Mittel in unserer Situation. Abwertung verlangen vor allem diejenigen Kreise in der Wirtschaft, die an ihr interessiert sind. Eine vorzeitige Abwertung würde die Situation nur verschärfen statt sie zu verbessern. Die Nutzniesser der Abwertung heute würden die Touristen, die Investoren aus dem Ausland und die Entschädigungsempfänger aus Deutschland sein. Die Lasten, die sich aus wirtschaftspolitischen Massnahmen ergeben, müssen aber in gerechter Weise verteilt werden.

Al Hamischmar betont, die Bevölkerung wolle nicht nochmals einen Misserfolg der Wirtschaftspolitik erleben, wie es mit der Politik des letzten Sommers der Fall war. Die Einnahmeschätzungen der Regierungsleute haben sich als irrig erwiesen, daher musste die Regierung Milliarden inflationistischen Geldes in die Wirtschaft pumpen und die Devisenreserven schmolzen noch mehr zusammen.

Hazofe ist der Meinung, dass sich die Wirtschaft in einer kritischen Situation befindet, aber immer noch denken alle Interessenten nur an sich selbst statt sich für Steigerung der Leistung zu interessieren. Ein Beispiel geben alle, die hohe Einkommen haben und dennoch nicht zögerten, den Export zu blokkieren. Die Regierung befasst sich immer noch mit diesem Konflikt und hat nicht den Mut gefunden, entschieden gegen diejenigen vorzugehen, die die nationale Disziplin brechen. Der Wettlauf der Lohnsteigerungen und der Preiserhöhungen muss beendet werden und wir müssen die Krankheiten der Wirtschaft heilen.

Haarez weist darauf hin, dass es in der Regierung anscheinend Minister gibt, die den Ernst der Situation noch nicht begriffen haben. Dies gilt insbesondere für den Erziehungsminister Jadlin, der drauf und dran ist, vor den Forderungen der Studenten zu kapitulieren. Das Blatt fordert, dass die Regierung gegenüber den Studenten unter keinen Umständen nachgeben solle. Es ist besser, wenn die Universitäten eine Zeit lang geschlossen bleiben, bis alle sich ihren Standpunkt überlegt haben und einsehen, dass die Zeiten der Bequemlichkeit und des Überflusses vorüber sind. Die Kapitulation Jadlins würde die erste in einer Woche schwerwiegender wirtschaftlicher Entscheidungen sein; ihr würden weitere auf anderen Gebieten folgen.

DER BESUCH DR. KISSINGERS

Schearim geht auf den Besuch Dr. Kissingers ein und befürchtet, dass die USA Israel drängen werden in irgendeiner Weise mit der PLO Kontakt aufzunehmen. Es ist zu hoffen, dass die Regierung nicht von ihren entschiedenen Erklärungen abweichen und alle Verhandlungen mit den Terroristen ablehnen wird.

Omer empfiehlt, alle diplomatischen und politischen Mittel zu mobilisieren. Wir müssen den Präsidenten Ford und seine Helfer überzeugen, dass die Terroristen keine Rolle in der Lösung des Nahost-Problems spielen können.

Hamodia fordert, dass die Regierung entschiedene Massnahmen zur Unterdrückung der Hetze in Ostjerusalem und im Westufergebiet unternimmt. Diejenigen, die Streit und Unruhe hervorrufen wollen, müssen ausgeschaltet und in ihre Schranken gewiesen werden.

DIE TAGUNG DER MAPAM

Dawar befasst sich mit der letzten Tagung der Mapam und meint, dass die angenommenen Resolutionen nicht den Richtlinien des Maarach widersprechen. Erfreulicherweise wurden die Forderungen einer extremistischen Minderheit abgelehnt. Das Blatt setzt sich für weitere Gespräche und Bahnung des Weges zur Einigung unter den Partnern des Maarach ein.

In tiefer Trauer geben wir das Ableben unserer teuren Schwägerin und Tante

CAMILLA SCHOEFER ז"ל

bekannt.

Die Beerdigung findet **heute**, Dienstag, 5.11.1974, um 1.00 Uhr von der städtischen Beerdigungshalle, Tel-Aviv, Dafnastr. 5 aus, auf dem Friedhof in Cholon statt. Autobus steht zur Verfügung.

DIE TRAUERNDE FAMILIE

Unsere geliebte

GISELA KEMPER ז"ל

geb. KANDEL

hat uns für immer verlassen.

Die Beerdigung findet heute, Dienstag 5.11.1974, um 13.00 Uhr vom Trauerhaus, Kirjat Bialik, Derech Akko 38 statt.— כ' חשון תשל"ה

KARL KEMPER
JAEL (geb. KEMPER) und
KURT SCHENIRER
MICHAL, ALON und JORAM
REUWEN und JEANETTE KEMPER
und die ganze Familie

Anlässlich des Jahrestages nach unserer geliebten

BETTY KATZ-UHLMAN

findet die ASKARA am Mittwoch 6. November 1974, um 15.00 Uhr statt.- Treffpunkt am alten Friedhofseingang Chof Hacarmel.- Sonderautobus um 14.15 Uhr Merkas Achusa, um 14.25 Uhr Merkas Hakarmel, um 14.35 Nordaustr. gegenüber Gan Benjamin.

DIE FAMILIE

Widerstand gegen geplante Beschränkung der Auslandsreisen

Im Zusammenhang mit den Sparmassnahmen der Regierung sind auch Gerüchte über Schritte zur Beschränkung und Erschwerung von Auslandsreisen im Gange. Nach einer Version soll die jetzt übliche Zuteilung von 450 Dollar Reisedevisen auf 75-100 Dollar gekürzt werden; ausserdem soll der konstante Anteil bei der Reisesteuer von 600 IL auf 1.000 IL und der zudem übliche Prozentsatz von 10% auf 25% erhöht werden.

Eine Bestätigung dieser Gerüchte war nicht zu erlangen; inzwischen haben die Vertreter der Reisebüros energisch gegen alle Pläne dieser Art Stellung genommen. Der Vorsitzende des Verbandes der Reisebüros, Gerschon Magon, machte unseren Touristikkorrespondenten darauf aufmerksam, dass jede Beschränkung und Erschwerung von Auslandsreisen zweifellos Gegenmassnahmen gegen die Touristik nach Israel zur Folge haben wird. „Touristik geht nun einmal in zwei Richtungen und dies muss unsere Regierung zur Kenntnis nehmen", betonte Magon.

Es wäre nach seiner Auffassung verfehlt, ein Gefühl völligen Abscheidens von der Welt bei den Israelis zu schaffen. Die geplante Absperrung wäre unangebracht. Israelische Bürger haben bis heute nicht nur 4.20 IL für den Dollar bei der Zuteilung von Reisedevisen bezahlt, sondern sie mussten ausserdem die Reisesteuer entrichten, die in manchen Fällen über 100% des Betrages der Fahr- oder Flugkarte ausmachte. Das Finanzministerium hat die Reisesteuer ausdrücklich damit begründet, dass der Kurs für die Zuteilung der Reisedevisen an die allgemeinen Währungsverhältnisse angeglichen werden muss und infolgedessen ist die Reisesteuer als Kurszusatz zu zahlen. Die Kürzung der Zuteilungen wird lediglich zu einer verstärkten Nachfrage nach schwarzen Devisen führen und die Währungssituation verschlimmern statt sie zu verbessern. Es kann kein Zweifel daran bestehen, dass Einschränkungsmassnahmen auf dem Gebiete der Reisen sowohl Einwanderer aus den westlichen Ländern als auch Jordim, die an Rückkehr nach Israel denken, abschrecken müssen.

Herr Magon machte darauf aufmerksam, dass die Debatten um Auslandsreisen und Zuteilung von Devisen leider in einer zwielichtigen Atmosphäre geführt wurden. Der Generalsekretär der Histadrut setzte sich für Restriktionen von Auslandsreisen ein, nahm jedoch wohlweislich Emissäre von Institutionen aus, obwohl dere[n] ... sen häufig Gegenstand [d]... Kritik waren. Noch me... diger war die Aeusserun[g] ... Direktors einer grosse[n] ... dustriefirma, der erklärte ... müsse eine Situation scha[ffen] ... der Israelis sich schäme[n] ... Ausland zu fahren". Di[e] ... rektor ist jedoch nach ... von Herrn Magon s... Bürger, der selbst oft ... land fährt. Auch die Di... seiner Firma treten sehr ... sen in verschiedene Lä...

Eine Erschwerung b... landsreisen kann übrige[ns] ... unangenehme intern... Wirkungen haben, den... hat die Wiener Konven[tion] ... terzeichnet, die Erschwe... Auslandsreisen und adm... ve Massnahmen gege[n] ... Fahrten ausdrücklich un...

Elektrizitaetsgesellschaft fordert eine Erhoehung der Stromtarife

Die Elektrizitätsgesellschaft hat an die Finanzkommission der Knesset und an die Regierung die dringende Forderung gerichtet, die Stromtarife zu erhöhen, da das Defizit der Gesellschaft immer mehr anwächst. Das Defizit für das Geschäftsjahr 1974/75 beläuft sich auf 90 Millionen IL und die Gesellschaft will 62 Millionen IL auftreiben, die je zur Hälfte für Entwicklungsausgaben und zur Deckung des laufenden Defizits bestimmt sein sollen.

Der Handels- und Industrieminister hat sich den Wünschen der Elektrizitätsgesellschaft angeschlossen und erklärte, der zuständige Preisausschuss habe in einer Sitzung festgestellt, dass die Stromtarife erhöht werden müssen, um die Defizite der Gesellschaft zu decken. Die Tatsache der Sitzung des Preisausschusses und die Beschlüsse dieser Beratung wurden bisher geheim gehalten.

Wenn die Elektrizitätsgesellschaft im Jahre 1974/75 rentabel sein soll, so muss sie Mehreinnahmen in Höhe von 135 Millionen IL erhalten. Dennoch sollen übereilte Schritte vermieden werden. Das Handels- und Industrieministerium und die Elektrizitätsgesellschaft haben eine Reihe von Vorschlägen unterbreitet, um die Einnahmen zu erhöhen; u. a. sollen die heute immer noch geltende Mindestgebühr von 2.85 IL pro Zähler auf 5.70 IL gesteigert werden. Es gibt eine ganze Menge von leerstehenden Wohnungen, wo nur 2.85 IL bezahlt werden, da die Wohnungsinhaber nicht anwesend sind. Durch die vorgeschlagenen Massnahmen soll eine sofortige Erhöhung der Eingänge auch aus diesem Sektor erreicht werden.

Die Regierung wird erhöhte Brennstoffpreise vorschlagen

Das Finanzministerium wird für die am Donnerstag stattfindende Sondersitzung der Regierung seine Vorschläge zur Besserung der wirtschafts- und finanzpolitischen Situation vorlegen. Innerhalb des Finanzministeriums sind zwei Kommissionen unter dem Vorsitz von Efraim Dovrat und Abraham Agmon mit der Ausarbeitung der Pläne im einzelnen beschäftigt.

Die eine Kommission prüft die Möglichkeit der Einschränkung der Ausgaben für Brennstoff. Es wird darauf hingewiesen, dass Israel im letzten Jahre 100 Millionen Dollar für Brennstoff auszugeben hatte, während die Kosten bei fast gleichbleibendem Vergleich inzwischen auf 700 Millionen Dollar gestiegen sind.

Der unter Vorsitz von Abraham Agmon stehende Sonderausschuss widmet seine Aufmerksamkeit vor allem der Einschränkung von Luxusimporten. Dabei wird immer mehr klar, dass die Regierung keine administrativen Verbote erlassen kann, da sie dann mit dem internationalen Zollabkommen GATT und auch mit der Europäischen Gemeinschaft in Konflikt kommen würde, die beide entschieden gegen administrative Massnahmen eintreten. Daher wird die Regierung die Kaufsteuer für eine ganze Reihe von Waren erheblich heraufsetzen müssen, um die Einfuhren zu bremsen. Ferner wird daran gedacht, Subsidien zu kürzen, unter anderem sollen die Preise für zwei von den 14 bisher geschützten Grundnahrungsmitteln erhöht werden. Die Auswirkungen der geplanten Massnahmen auf die Zahlung von Teuerungszulagen wird gleichfalls gründlich untersucht. Bei allem ist sich die Regierung darüber klar, dass sie mit Vorsicht vorgehen muss, da zu scharfe Massnahmen nur die Entstehung schwarzer Märkte fördern. Ferner muss eine Einigung mit der Histadrut erzielt werden. Der Generalsekretär der Histadrut, Jerucham Meschel, erklärte gestern früh in einem Interview, dass die Histadrut bereit sei, sich an den Lasten eines Notstandsprogramms zu beteiligen. Sie möchte jedoch nicht vor unangenehme Überzeugungen gestellt werden und verlange, dass man sich vor Entschlüssen mit ihr berate.

Da auch gestern noch Unsicherheit über die zu erwartenden Massnahmen der Regierung herrschte, setzte sich die allgemeine **Kaufwelle** fort. Elektrogeräte, bei denen eine Zeitlang der Absatz gering gewesen war, wurden plötzlich wieder in grossem Umfange gekauft. Auch andere Waren wurden gehamstert. Importeure verkauften Autos in Mengen. Zugleich lehnten sie es ab, sich für künftige Lieferungen zu festen Preisen zu verpflichten und behielten sich angesichts der neuen Tendenzen eine Änderungsklausel vor.

kleine ANZEIGEN

- **Zahnprothesen** Express-Reparaturen in ½ Stunde Zahlaboratorium E. Zuckermann, Tel-Aviv, King George Str. 5 Telefon 282429.
- **Gratis** erhalten Sie die neue Preisliste für Israel-Marken. — „Merkas. Habulim", Allenby 94. (Keller). POB 4444, Tel. 615755.
- **Philipp der Fachmann:** Kaufe gebrauchte Möbel, Frigidaire, Antiquitäten. Telefon 867494; abends: 873223.
- **Kaufe** gebrauchte, antike Möbel, Frigidaire, Televisionsapparate, Nachlässe, Wohnungsauflösungen. Tel. 472796, Cohen.
- **Ehemalige österreichische** Gewerbetreibende, Selbständige, Angestellte, Aerzte, Rentner, deren Witwen haben vielleicht Anspruch auf eine Pension in Oesterreich. Bearbeitung durch Rechtsanwalt in Wien gegen Erfolgshonorar ohne Spesenbeitrag. Auskunft erteilt spesenfrei POB 2623 Tel-Aviv.
- **Metapelet** mit Schlafen und Hilfe im Haushalt für 10 Monate altes Mädchen in Tel Aviv gesucht. Näheres ab 5 Uhr Tel. 220260.

HAIFA

CLUB DES GOLDENEN ALTERS auf demKarmel. Rothschild Community Center, Heute nachm. 4,15 Uhr: Film mit Musik über Ejn Gedi und Hermon. Gäste willkommen.

Noch kein neuer Direktor fuer das „Ichilow"-Krankenhaus gefunden

Eine Gruppe junger Ärzte am „Ichilow"-Krankenhaus in Tel Aviv hat sich gegen die Ernennung von Dr. Mordechai Rawid zum neuen Direktor des Krankenhauses ausgesprochen. Diese Ärzte beanstanden, dass Dr. Rawid nicht auf dem Wege einer öffentlichen Ausschreibung für dieses Amt vorgeschlagen wurde. Dr. Rawid hat daraufhin von einer Kandidatur Abstand genommen.

Prof. Arie Harel, der Direktor aller städtischen Krankenhäuser von Tel Aviv, sucht schon drei Jahre lang einen Nachfolger für den derzeitigen „Ichilow"-Direktor Dr. Jizchak Koisch, der zu Beginn des kommenden Jahres in Pension geht. Er sprach mit zahlreichen Kandidaten, die jedoch alle absagten. Nunmehr schien ihm Dr. Rawid der geeignete Kandidat zu sein. Dieser Arzt hatte zunächst das Regierungskrankenhaus in Zfat geleitet und war zu Beginn dieses Jahres mit der Direktion des „Donolo"-Regierungskrankenhause[s] ... fa betraut worden. Dr. ... sollte auch die Leitung ... en Internen Abteilung d... low"-Krankenhauses i... men.

„Preis der 100" fuer israelisches Geraet



Die „Sci Tex"-Werke in Herzlia entwickelten ein Computer-Zusatzgerät („Terminal"), das die Uebertragung von farbigen Mustern und Zeichnungen innerhalb von 15 Minuten ermöglicht. Die amerikanische Monatsschrift „Industrial Research" bezeichnete dieses Gerät als „eines der bedeutendsten technologischen Erzeugnisse des Jahres" und verlieh hierfür den „Preis der 100".

Arthur H. Low, der Vizepräsident der „Sci Tex" (auf dem Bild in der Mitte) und Dr. Uri Gronemann, der das Gerät entwickelt hatte (links auf dem Bild) empfingen in Chicago den Preis aus den Händen des „Industrial Research"-Herausgebers Tim Borkholder.

MILITAERAERZTE [...] BESTECHUNGSVER[...]

Zwei Militärärzte im ... eines Segen (Oberleutn... ben unter dem Verda[cht] ... passiven Bestechung v... Militärgericht des Z... reichs. Sie sollen Taus... von Soldaten angenom[men] ... hierfür deren gesund[heitliches] ... Profil herabgesetzt ha[ben] ... dass diese vom Mili[tärdienst] ... freigestellt werden mu...

Die Anklageschrift f... Reihe solcherBestechung... In einem Fall soll einer ... den Ärzte 4 000 IL ... und die völlige Freistell[ung] ... Militärdienst zugesicher[t] ...

WEITERE VERHAF[TUNG] IN ASCHKELO[N]

Im Rahmen der pol... Ermittlungen über die ... ten Empfangsbestätigu[ngen] ... die Lieferung von Stei[nen] ... Bau eines neuen Anle[gers] ... Ölhafen von Aschkelo[n] ... ein weiterer Lastwa[genchauf]feur verhaftet.

Tel Aviv erhö[ht] Gewerbesteu[er]

Die Stadtverwaltung ... Aviv beschloss, die Hö... ze für die Gewerbeste[uer] ... 7.500 IL zu erhöhen.

Es handelt sich hierb[ei] ... um die zweite Heraufse[tzung des] ... Höchstsatzes innerhal[b] ... Jahres. Zu Beginn d... war die Höchstgren[ze] ... 50% auf 5.000 IL ... nochmals um 25% auf ... heraufgesetzt worden.

Rechtsanwalt Jizcha[k] ... ritz, Mitglied des F... schusses der Stadtve[rwaltung] ... erklärte bei der Erläu[terung der] ... Vorlage, dass über di... ren im kommenden ... 1975/76 noch eine ... stattfinden muss, wobei ... Klagen der Gewerbet[reibenden] ... berücksichtigt werden ... Grundsätzlich solle[n die] ... Abgaben für Ge[werbetrei]bende, die nur den M... von 120 IL pro Jah[r] ... nicht erhöht werden.

Z.O.A. HOUSE Daniel Frischstr. 1, Tel-Aviv

KURSBEGINN in Zusammenarbeit mit dem Einordnungsministerium

für **NEUEINWANDERER u. ENGLISCH-SPRECHEN**

MONTAG, 18. Nov., 5 Uhr nachm.
Englische und amerikanische Literatur
Die Kurzgeschichte: James Joyce,
D.H. Lawrence, Dorothy Parker,
B. Malamud etc.
Vortrag: REBECCA GREENWALD,
Universität Tel Aviv
Beitrag für die komplette Serie
(10 Zusammenkünfte) IL 50.—

DIENSTAG, 26. Nov., 8.30 Uhr
Die Bibel im Lichte des Nahostens der Antike
Vortrag: HAIM COHEN
Universität Tel Aviv
Beitrag für die komplette Serie
(12 Zusammenkünfte) IL 60.—

Kartenvorverkauf beginnt heute im ZOA-Haus Bitte schreiben Sie sich rechtzeitig ein.
Teilnehmerzahl begrenzt.

und Entb... bessere G...

ZEFAT UND SEINE GESCHICHTE (I)

Kampf und Entbehrungen für eine bessere Gegenwart

Von EFRAIM ORNI

Bis zum heutigen Tage um-
hwebt das obergaliläische
ädtchen Zefat eine geheimnis-
lle Aura. Kein anderer städti-
her Ort Israels gleicht ihm an
ndschaftlichen Reizen. Auf
ıer spitzen, bis zu 850 m
LM. aufragenden Bergkuppe
egen und von schmalen
luchten umgeben, breitet sich
Zefat ein unglaublich viel-
tiges Panorama: im Westen
doppelkuppige höchste Berg
liläas, Har Meron, im Nor-
kleinere Bergspitzen krönen-
Orte wie Gusch Halav und
a, nach Nordosten zu am
rizont das schneebedeckte
monmassiv und das Golan-
eau, sichtbar vom der Stadt
achbarten Kanaanberg, nach
en die parallelen Kämme
ergaliläas und dahinter das



des Taborbergs, und nach
sten endlich das Blau des
iassees, tief eingebettet zwi-
Ketten, Felsmauern,
flächen und grünen Täl-

das Klima hier regenrei-
ist als überall sonst im
Israel westlich des Jor-
hält sich die frischgrüne
in der Landschaft selbst
im Sommer. In den letz-
ahrzehnten hat sich dieser
kterzug noch verstärkt mit
flege der Naturrestwälder
dem Meronberg und der
nzung des Biriyaforstes
m nahen Kanaanberg, ei-
er grössten und schönsten
nz Israel.

dem Altertum ist wenig
Zefat bekannt. Die Bibel
t den Ort nicht. Es ist
icht klar, ob er identisch
it Sepph, das Josephus
seinem Bericht nach im
ung eines römische An-
I.J. 66 d. Ztr. befestigte
s dem Talmud nach zur
dung von Feuersignalen
die Sichtung des Neu-
und Beginn jüdischer
ge in Galiläa verkünde-
ch Zerstörung des Zwei-
mpels sollen dort zwei
familie sich niedergelas-
en.

ntigere Nachrichten gibt
den Kreuzzügen Foulcq
jou baut hier eine starke
„zwischen Akko und
aliläischen Meer" i.J.
ultan Saladdin nahm sie
8 und nachher wurde sie
fen, um noch einmal
Kreuzrittern restauriert.
g im 13. Jh. an die Ma-
ı überzugehen. In den
n Jahrhunderten diente
ls Zentrum einer recht
nten Provinz, die sich
z Galiläa und Teile des
erstreckte.

elben Zeit begann auch
che Gemeinde Zefat, ih-
schwung zu nehmen. Im
zählte sie etwa 300 Fa-
milien und erhielt erheblichen Zuzug nach der Austreibung der Juden aus Spanien i.J. 1492. Eine weitere Stärkung erfuhr die Gemeinde nach Eroberung des Landes durch die osmanischen Türken i.J. 1517. Während sich damals die Gemeinde Zefat aus den Herkunftsgruppen der Sephardim, Moriscos (maurischen Juden) und der des Maghreb (Marokko) zusammensetzte, gliederte sie sich wenig später in drei andere Einheiten — Sepharadim, Aschkenasim u. Italiener.

Die wirtschaftliche Situation war nicht schlecht. Juden handelten mit den Produkten Galiläas, wie Spezereien, Käse, Olivenöl, Gemüse und Früchten, arbeiteten als Färber und stellten in der zweiten Hälfte des 16. Jh. zahlreiche Webstühle auf u. ihre Wollstoffe konkurrierten mit dem Produkt Venedigs. Eine türkische Liste von Steuerzahlern von 1548 führt unter 1900 Familien 716 jüdische auf. Im Jahr 1563 eröffneten die Brüder Ashkenazi in Zefat eine Drukkerei, die erste nicht nur in Israel, sondern im ganzen Orient überhaupt.

Noch unvergesslich bedeutender aber als die wirtschaftliche Blüte war Zefats Rolle im jüdischen Geistesleben jener Zeit. Die Gemeinde wurde zum Mittelpunkt der Kabbala, der jüdischen Mystik, deren Grundwerk der „Sohar" („Glanz") ist, ein Werk, welches Rabbi Shim'on Bar Yohai zugeschrieben wurde, der im nahen Meron und in Peqi'in lebte. Im 16. Jh. süchte Rabbi Jakob Berav das Recht, die „Semikha" (Bestätigung von Rabbinern) in Zefat zu erneuern und dort sogar das Sanhedrin, die gesetzgebende Körperschaft des Judentums, zusammenzurufen. Rabbi Joseph Karo verfasste dort und im benachbarten Biriya den „Schulchan Aruch", die übersichtliche Zusammenstellung sämtlicher Gebote und Bräuche, die bis heute das alltägliche Leben des gesetzestreuen Juden regelt. Die berühmtesten Kabbalisten waren Rabbi Jizchak Lurie und sein Schüler Chajim Vital, und R. Sh. Alkabez verfasste den allbekannten Gesang zum Einzug des Sabbath „Le Dodi". Zeitweilig überflügelte Zefat sogar Jerusalem an Bedeutung.

Mit dem 17. Jh. setzte ein Niedergang im ganzen Land ein, der sich in den Schicksalen des jüdischen Zefat besonders scharf widerspiegelte, und im 18. Jh. dezimierten Erdbeben und Epidemien die Gemeinde. Zwar kam gegen Ende des Jahrhunderts eine Zuwanderung von osteuropäischen Juden, sowohl Chassidim als auch deren Gegner, die Mitnagdim, doch wieder vertrieben Unruhen unter Beduinen, erneute Epidemien und anderes viele Juden nach Jerusalem oder in Dörfer Galiläas.

Unter dem wohlwollenden Regime Ibrahim Paschas (1831-1840) setzte zwar ein neuer Aufschwung ein, doch wurde er jäh durch das verheerende Erdbeben von 1837 abgebrochen, dem 5000 Bürger der Stadt, davon 4000 Juden, zum Opfer fielen. Erst eine Generation später begann sich die Stadt und Gemeinde zu erholen, und vor dem ersten Weltkrieg zählte Zefat 25 000 Einwohner, davon 11 000 Juden. Erste Regungen einer Modernisireung wurden spürbar, so das Begehren, zumindest einzelner, von produktiven Berufen statt nur von „Chalukkah", milden Gaben aus Diasporagemeinden, zu leben. Zefater Juden unternahmen sogar zwei Versuche landwirtschaftlicher Ansiedlung, einen 1878 zu Füssen des Kanaanberges am Rand des Hulatals in Gej Oni (dem späteren Rosh Pinna) und die zweite später im Golan jenseits des Kinneretsees, in Bnej Yehuda. Mit Unterstützung des Bnej Brit-Ordens wurde 1906 ein jüdischer Kindergarten eröffnet u. 1910 zu einer Volksschule erweitert. Werkstätten wie Bäckereien für lokalen Konsum wurden aufgemacht.

(Fortsetzung morgen)

HIER IRRTE DIE „ZEIT"

In ihrer letzten Ausgabe erklärte die bekannte deutsche Wochenzeitshrift „Zeit" ungefähr, dass Israel am Ende doch mit Arafat verhandeln werde, ebenso wie England schliesslich sich mit Mau-Mau in Kenya an den Verhandlungstisch gesetzt habe.

Die „Zeit" begeht den gleichen Irrtum, wie die meisten europäischen Organe: England, Frankreich, Portugal und andere Staaten waren Kolonialmächte, die sich auf ihr eigenes Gebiet zurückziehen konnten und nur die nicht integrierten überseeischen Besitzungen aufzugeben hatten. Israel ist dagegen keine Kolonialmacht, bei uns geht es nicht um die Räumung der Gebiete, sondern — angesichts der Ansprüche und Methoden der PLO — die nackte Existenz unseres Staates.

An diesen Unterschied sollte auch ein Blatt wie die „Zeit" denken.

RECHT im ALLTAG
Entscheidungen des Obersten Gerichtes

VERTRAEGE

FRAGE: Der Käufer eines Grundstückes hat 75% des Kaufpreises bereits bezahlt, als der Verkäufer bankrott erklärt wurde. Der Käufer hat im Konkursverfahren den bezahlten Betrag als Forderung angemeldet. Kann er nachträglich beanspruchen dass das Eigentumsrecht auf 3/4 des Grundstückes auf seinen Namen grundbüchlich eingetragen werde?

ANTWORT: „Grundsätzlich nein. Der Vertragsbruch seitens des bankrotten Verkäufers stellt den Käufer vor die Wahl, entweder Vertragserfüllung oder Rückerstattung des auf Rechnung des Kaufpreises gezahlten Betrages zu fordern. Durch Anmeldung des bezahlten Betrages als Forderung ist seitens des Käufers die Wahl gefallen und diese kann nicht später rückgängig gemacht werden, es wäre denn, dass im konkreten Fall besondere Umstände dies rechtfertigen sollten, was allerdings der Käufer zu beweisen hat.

(Zb. Nr. 353/72 U. Bd. 27.2.5. S. 131 ff.)

— — —

FRAGE: (1) Falls ein mündliches Abkommen unter der Bedingung nachträglicher Unterzeichnung eines formellen Vertrages zustande gekommen ist, gilt so ein Abkommen als bindend? (2) In Fällen, wo der durch das Rechtsgeschäft verfolgte Zweck auf dessen Abschluss eine Auswirkung haben könnte, hat das Verschweigen dieses Zwecks eine Rechtswirkung?

ANTWORT: (1) Es ist zu vermuten, dass ein mündlicher Vorvertrag, in dem es bedungen wurde nachträglich einen formellen Vertrag abzuschliessen, nicht bindend ist, jedoch kann diese Vermutung durch entsprechenden Gegenbeweis beseitigt werden. (2) Falls die eine Partei durch das Rechtsgeschäft einen gewissen Zweck verfolgt hat, diesen jedoch verschwiegen hat und es die Gegenpartei zu beweisen vermag, dass sie das Rechtsgeschäft nicht abgeschlossen hätte, falls ihr der verfolgte Zweck bekannt gewesen wäre, so ist das Rechtsgeschäft als nicht zustandegekommen zu betrachten da es niemandem zugemutet werden kann, sich selbst unwissentlich und aus Verschulden der Gegenpartei einen Schaden zuzufügen beabsichtigt zu haben.

(Zb. Nr. 700/72 U. Bd. 27.2.18 S. 498 ff.)

— — —

FRAGE: Der Kunde einer Bank hat bei dieser eine durch Bürgschaft sichergestellte Anleihe aufgenommen. Nachdem der Schuldner und der Bürge die ihnen vorgelegten Anleiheurkunden unterzeichnet hatten, wurden darin durch den Direktor der Bank, ohne Zustimmung des Schuldners und des Bürgen, die Worte „ohne Betragsbeschränkung" eingetragen. Erfolgt daraus eine Ungültigkeit der unterzeichneten Verpflichtung?

ANTWORT: Nein. Nachträgliche Abänderung einer Urkunke kann die Gültigkeit der darin enthaltenen Verpflichtung(en) bloss dann erwirken, falls die betreffende Aenderung wesentlich ist. Um als wesentlich betrachtet werden zu können, muss die Aenderung einen tatsächlichen Unterschied gegenüber der ursprünglich eingegangenen Verpflichtung(en) und/oder deren Ergebniss(e) erwirken. Falls jedoch die Aenderung bloss darin besteht, dass sie ausdrücklich anführt, was im ursprünglichen Wortlauf der Urkunde, so wie dieser schon vor Unterzeichnung aufgesetzt war, bereits stillschweigend mitinbegriffen war, ist die Aenderung als belanglos zu betrachten, da sie auf Inhalt und Ausmass der Verpflichtung tatsächlich keinerlei Auswirkung hat. Im vorliegenden Fall wäre die Bank auch dann berechtigt gewesen, den Bürgen für jeden Betrag zu belangen, der ihr von dem Anleihenehmer zustehen sollte „ohne Betragsbeschränkung", falls die letzten zwei Worte in der Urkunde nicht ausdrücklich angeführt gewesen wären.

(Zb. Nr. 84/73 U. Bd. 28.1.20 S. 545 ff.)

Dr. E. L.

AN UNSERE POSTABONNENTEN:

nsere Abonnenten, die unsere Zeitung per
ost erhalten, werden gebeten, die Abonne-
entgebühren in Höhe von IL 58.— für die
onate November und Dezember 1974 mittels
Postanweisung oder Scheck an
unsere Adresse in Tel-Aviv
HARAKEWET STR. 52, POB 28026
ngehend zu überweisen, damit die Lieferung
r Zeitung auch nach dem 20. November 1974
zugesichert bleibt.

rsönliche Mahnungen werden nicht versandt.

„ISRAEL NACHRICHTEN"
CHADSCHOT ISRAEL
Vertriebsabteilung

neues AUS DER WIEDERGUTMACHUNG

Lastenausgleich und Reparationsschaedengesetz

Die Abteilung für Entschädigungen beim Finanzministerium hat über einen wichtigen Fristenablauf ein Merkblatt veröffentlicht, dessen Inhalt wir im folgenden wiedergeben. Noch notwendige Anmeldungen sind an das Ausgleichsamt Bremen, 28 Bremen, Faulenstr. 68 zu richten.

Anmeldeformulare und sonstige Auskünfte sind bei den Büros der Abteilung für Entschädigungen im Finanzministerium in Jerusalem und bei der Zweigstelle in Tel Aviv, Achad Haamstr., Schalom Tower zu erhalten.

Nachstehend der Text der Veröffentlichung.

MERKBLATT
über die Anmeldemöglichkeiten nach dem Reparationsschadengesetz (RepG)
Fristablauf am 31.12.1974

I. Obwohl bei anhängigen Lastenausgleichsverfahren die Bestimmungen des RepG ohne eine besondere Anmeldung nach diesem Gesetz berücksichtigt werden, ist auf folgende Gruppen von Berechtigten hinzuweisen für die Anträge bis zum 31.12.1974 einzureichen sind.

1. Sind Ansprüche nach dem LAG rechtskräftig abgewiesen worden, weil der Antragsteller niemals einen Wohnsitz im Vertreibungsgebiet hatte, oder ihn vor Beginn des Verfolgungszeitraumes aufgegeben hat (Par. 5 der 11. DV LAG), so kann er nunmehr aufgrund der Bestimmungen des Par. 16 RepG Abs. 2 diese neu anmelden. Selbstverständlich gilt dies besonders für die Fälle, die überhaupt nicht angemeldet worden sind, insbesondere für Vermögensverluste in den Vertreibungsgebieten von Personen, die dort nicht ansässig waren und deren Erben.

2. Personen, die nach dem 31.12.1952 aus den Vertreibungsgebieten in die westliche Welt ausgewandert sind, können nunmehr nach Par. 38 RepG unter bestimmten Voraussetzungen ihre Verfolgungsschäden (nicht für Hausrat) anmelden. Darauf wird besonders in dem 6. Rundschreiben zur Durchführung des RepG vom 6. Mai 1972 durch das Bundesausgleichsamt hingewiesen. (Mitteilungsblatt des BAA, Nr. 4 vom 26.6.72, S. 119 ff.) Danach können Aussiedler, die nach dem 31.12.1952 ihren Wohnsitz in der westlichen Welt gonommen haben (Par. 38 Abs. 2 Nr. 2) anspruchsberechtigt sein. Dies gilt auch für Verfolgte, jedoch sind die Sonderbestimmungen der Absätze 4 und 5 des Par. 38 zu berücksichtigen.

Das Ausgleichsamt in Bremen hat Zweifel über die Ausführungen im obigen Rundschreiben des BAA vorgebracht. In diesem Rundschreiben heisst es u.a.:

„Bei Zuzung nach Israel wird es im Hinblick auf den besonderen Charakter dieser Uebersiedlung an den Merkmalen einer Aussiedlung fehlen, es sei denn, dass nur die Uebersiedlung nach Israel zur Genehmigung der Ausreise führte, in Wirklichkeit aber die Uebersiedlung in eines der Gebiete der westlichen Welt angestrebt wurde, für das die vorstehenden Merkmale zutreffen."

Wegen des Ablaufs der Antragsfrist empfiehlt es sich, die Anträge der nach 1952 ausgewanderten deutschen Volkszugehörigen rechtzeitig anzumelden und die Entwicklung durch spätere Auslegung und Rechtsprechung abzuwarten.

3. Für wenige Fälle besteht auch die Möglichkeit Nationalisierungsschäden anzumelden, wenn keine Entziehung während der Verfolgung stattgefunden hat oder nachzuweisen ist.

II. Alle Ansprüche setzen voraus, dass der Berechtigte deutscher Staatsangehöriger oder Volkszugehöriger war.

III. Wegen der mangelhaften Veröffentlichungen in Israel durch die Deutsche Botschaft, hat sich das Bundesausgleichsamt bereit erklärt, Kuranmeldungen entgegenzunehmen, für die das Ausgleichsamt in Bremen zuständig ist.

★ ★

Bis hier der Text des Merkblattes. Formulare für Kurzanmeldungen sind bei den von uns genannten Stellen zu erhalten.

JUEDISCHES LEBEN IM AUSLAND

Acht Trauungen und 143 Beerdigungen in Berlin

Das Statistische Landesamt Berlin hat als einen „Nachtrag" zur „Woche der Brüderlichkeit" ein statistisches Heft über die Juden in Berlin herausgegeben, das sich sowohl kurz mit ihrer Geschichte als auch mit dem jüdischen Leben von heute in Berlin befasst. Nach der preussischen Volkszählung von 1816 hatten 3.400 Juden in Berlin und knapp 134.000 in ganz Preussen gelebt. Die Zahl der jüdischen Einwohner in Berlin hatte sich 1880 auf 55.100 erhöht und hatte ihren Rekord im Jahre 1925 mit 172.700 erreicht. 1933 hatte man noch 160.600 Juden in Berlin gezählt. Auf Anordnung der Hitler-Regierung fand eine erneute Judenzählung im Jahre 1939 statt, laut der noch 82.800 Juden in Berlin lebten.

Bei der Berufszusammensetzung war interessant, dass von den Anwälten und Notaren in Berlin im Jahre 1933 rund 37,8 Prozent Juden waren. Die Juden stellten 36,5% der Aerzte, 35,5% der Makler, 31,3% der Zahnärzte und 11,5% der Redakteure und Schriftsteller. Die Untersuchung des Statistischen Amtes Berlin erklärt dazu: „der hohe Bildungsstand führte in vielen Fällen zu einem sichtbaren Wohlstand der jüdischen Bevölkerung, besonders aber bei der jüdischen Bevölkerung der damaligen Reichshauptstadt."

Nach dem Zweiten Weltkrieg waren nur kleine Reste von Juden übrig geblieben. Die zunächst noch vereinigte Gesamtgemeinde für Berlin (West und Ost) zählte knapp 8.000 Mitglieder. Dann folgte die Teilung Berlins, hinzu kamen eine hohe Sterberate und Auswanderung, und nur langsam trat eine Konsolidierung der Bevölkerungsverhältnisse bei den Juden ein. 1973 waren bei der jüdischen Gemeinde in West-Berlin etwas über 5.000 Mitglieder registriert.

Diese Ziffer der offiziellen Statistik gibt jedoch nicht den wirklichen Umfang der jüdischen Wohnbevölkerung in West-Berlin an. Viele Juden sind keine Gemeindemitglieder. Entweder haben sie keinerlei Bindung zum Judentum mehr oder sie betrachten sich nur als „zeitweilige Einwohner" von Berlin, die sich wegen Erledigung von Wiedergutmachungs-Angelegenheiten oder zwecks Studium in Berlin aufhalten. Auch heute ist ein hoher Bildungswille bei der jüdischen Bevölkerung festzustellen, deren Kinder in überdurchschnittlichem Masse in Gymnasien geschickt werden. Ende 1955 wurden 12 Klassen für den Religionsunterricht von damals 159 Kindern eingerichtet, heute gibt es in fünf Berliner Schulen regelmässigen jüdischen Religionsunterricht.

(Fortsetzung auf S. 4)

هكذا من الأصل

DER KAMPF UM DIE UMWELT KENNT KEINE GRENZEN

Amerika, du hast es nicht besser

Von unserem Korrespondenten
ROLF SIMON
San Francisco, Calif.

Mit dem Rücktritt von Präsident Nixon ist das grösste Hindernis verschwunden, das der Durchführung der bereits vorhandenen Umweltschutz-Gesetze im Wege lag. Auch wenn er bei bestimmten Gelegenheiten auf den Umweltschutz Bezug nehmen musste, so tat er es doch nie, ohne gleichzeitig für eine Milderung der Vorschriften oder eine Herabsetzung der bisher gültigen Normen einzutreten. Noch in einer seiner letzten Erklärungen stellte er fest:

„Man muss die Beziehungen zwischen gewissen sozialen Zielen — wie beispielsweise die Verbesserung der Umwelt — und dem Bedürfnis nach Waren und Dienstleistungen irgendwie neu bewerten. Es besteht die Tendenz, gewisse soziale Programme wie zum Beispiel die Qualität der Umwelt besonders ‚voranzutreiben', so schnell oder so weit, dass andere wichtige Ziele unnötigerweise geopfert werden. Ich habe bei den Bundesämtern eine weitgehende Revision angeordnet, gewisse bundesstaatliche Vorschriften für

Blick über die Grenzen

Handel und Industrie abzuschwächen oder fallen zu lassen, um wirtschaftliches Wachstum zu ermöglichen. Zu oft werden die schöpferischen Energien unseres Wirtschaftssystems durch eine lästige Ueber-Regulierung behindert, die für eine frühere Epoche bestimmt war."

Wenn die leitenden Beamten in den sogenannten „Agencies", den ausübenden Organen der Bundesregierung, solche Worte hörten, wussten sie, was sie zu tun hatten: nämlich nichts. Sie blockierten auf Anweisung des Regierungschefs die Gesetze und zwangen die betroffenen Sektoren, den mühseligen u. zeitraubenden Weg von formellen Protesten oder gerichtlichen Entscheidungen zu geben, um ein Mindestmass des gesetzlich vorgeschriebenen Umweltschutzes zu erreichen.

Kamen dann noch rein politische Faktoren dazu, so wurde der Schaden unermesslich, wie beispielsweise ein Fall bei OSHA (Occupational Safety and Health Administration, dem Arbeits-Ministerium unterstehend) beweist. Dieses Amt muss Industriebetriebe kontrollieren, um festzustellen, ob die dort beschäftigten Arbeiter giftigen Materialien und Chemikalien oder anderen Gefahren ausgesetzt sind. Der Industrie ist diese neue Kontroll-Instanz natürlich ein Dorn im Auge und so war es nicht verwunderlich, dass innerhalb des Amtes auf dem Umweg über Geldzuwendungen für Nixons Wahlkampf-Kasse die beitragsfreudigen Firmen entweder garnicht kontrolliert oder nur mit leichten Verwarnungen bedacht wurden. Eine von Ralph Nader geführte Studiengruppe stellte fest, dass in den letzten vier Jahren durch die verzögerten Aktionen von OSHA mindestens fünf Millionen Arbeiter gesundheitlich geschädigt wurden.

* * *

Präsident Ford, für den die Inflation und die Aussenpolitik im Moment die wichtigsten Probleme darstellen, hat sich bis jetzt noch nicht prinzipiell zu den vielen Fragen des Umweltschutzes geäussert. Mit Sicherheit kann erwartet werden, dass er als Sportler und „Outdoor man" ein besseres Verständnis für die Oekologie hat, obwohl er andererseits als republikanischer Politiker doch zu sehr mit der Industrie verbunden ist, die prinzipiell gegen jeden Umweltschutz eingestellt ist. Wenn auch in den einzelnen zuständigen Aemtern nicht mehr die schwere Hand Nixons zu spüren ist, so sitzen doch seine Anhänger immer noch an den Schalthebeln und tun alles, um eventuelle Untersuchungen zu vereiteln oder zu erschweren.

Ein Beispiel für diesen Zustand ist die gegenwärtige Situation eines Gesetzantrages im Repräsentantenhaus, dass die EPA (Amt für Umweltschutz) die Kontrolle über die Trinkwasserbestände im ganzen Lande ausüben soll, d.h. dass sie auch in einem Einzelstaat Massnahmen ergreifen und Standards festsetzen kann, um der Bevölkerung einwandfreies Trinkwasser zu garantieren. Bis jetzt erstrecken sich die Kontrollen des Öffentlichen Gesundheitsdienstes nur auf Wasserläufe, die durch zwei oder mehrere Staaten gehen und sie beziehen sich nicht auf die mitgeführten schweren Metalle, Chemikalien, Bakterien oder andere Verunreinigungen. Nach einer vorsichtigen Schätzung sind zur Zeit mindestens ein Drittel aller Vorräte an Trinkwasser für den menschlichen Konsum ungeeignet.

Die Schwerindustrie und die Oel-Gesellschaften, die in erster Linie für die Verunreinigung der Gewässer verantwortlich sind, haben es erreicht, dass die genannte Gesetzesvorlage im Kongress nicht weiterbehandelt wird, wobei sie die wichtigste Unterstützung vom Budget-Büro erhielten, dem Rechnungsamt der Bundesregierung, das direkt dem Präsidenten Ford untersteht. Ein deutliches Wort von ihm würde eines der wichtigsten hygienischen Probleme des Landes lösen können, aber er hat es noch nicht gesprochen. Und das ist ein bedenkliches Omen.

* * *

Welche Macht die Schwerindustrie noch hat und wie verhängnisvoll Nixons Schatten noch über dem Lande liegt, ersieht man aus dem Fall der „Reserve Mining Company" am westlichen Ende des Lake Superior. Diese grosse Eisenhütte lässt täglich(!) eine Viertelmillion Liter Abwässer in den See laufen und das seit mehreren Jahren. Die Verunreinigung, besonders durch die schädlichen Asbestfasern, wurde für die Stadt Duluth und Umgebung so bedenklich, dass nicht nur die Umweltschutz-Vereinigungen, sondern auch die EPA und die Staatsregierungen von Michigan, Minnesota und Wisconsin nach langwierigen Bemühungen ein Gerichtsurteil erreichten, dass die Gesellschaft ihre Abwässer woanders ablassen muss als in den See. Die Firma legte Berufung ein und das Appellationsgericht in St. Louis erklärte das erstinstanzliche Urteil für ungültig. Daraufhin wandten sich die Kläger an das Oberste Bundesgericht dessen von Nixon ernannte Richter diese Beschwerde abwiesen und sie wieder an das Gericht in St. Louis verwiesen. Mit einem Wort: es fliessen also weiterhin täglich 250.000 Liter schädliches Wasser in den Lake Superior und Hunderttausende von Menschen werden geschädigt und das noch in aller Zukunft, falls das Gericht in St. Louis sein erstes Urteil aufrechterhält.

* * *

Auch zwei weitere krebserregende Mittel zur Schädlingsbekämpfung wurden endlich von der EPA verboten: Aldrin und Dieldrin. Allerdings gestattete der EPA-Verwalter Russell E. Train, dass die Landwirte die noch in ihrem Besitz befindlichen Vorräte aufbrauchen dürfen. Die Herstellerfirma Shell Co. hatte gegen diesen Beschluss protestiert, kam aber bei einem Verwaltungsrichter nicht durch, obwohl sie erklärte, dass sie für die nächste Zeit eine Produktion von fünf Millionen Kilo geplant habe und deshalb finanziellen Schaden erleiden würde. Während der Beweisführung gegen diese weitverbreiteten Mittel stellte sich heraus, dass die sich nicht von selber auflösenden Bestandteile dieser beiden Mittel bereits in 83 Prozent aller Milchprodukte, 88 Prozent aller Gartenfrüchte und 96 Prozent aller Fleisch-, Fisch- und Geflügel-Proben zu verzeichnen sind.

* * *

Der Generalstaatsanwalt William Saxbe forderte in einer Rede in Tarpon Springs, Florida, die Bundesbehörden auf, einen scharfen Kampf gegen die „Seeräuber des 20. Jahrhunderts" zu führen, womit er die Grundstücksmakler und Baufirmen meinte, welche direkt an den Seeküsten Wohn- und Industrie-Siedlungen anlegen. Er führte aus, dass diese neuen Anlagen die Küstengewässer verunreinigen, die Küstenfischerei zum Erliegen bringen und die Ufer in Kloaken verwandeln.

* * *

Die Autofirmen, welche sich beharrlich gegen die Festsetzung von Normen für die Verringerung der Auspuffgase bei Automobilen stemmen, erhielten von der Nationalen Akademie für Wissenschaften einen anderen Bericht, als sie erwarteten. Die Akademie stellte fest, dass mindestens 4.000 Personen jährlich infolge der Auspuffgase sterben und dass sich der allgemeine Gesundheits- und Sachschaden auf zehn Milliarden Dollar jährlich beläuft, während die Einführung wirksamer Kontrollmechanismen nur etwa 500 Millionen bis drei Milliarden Dollar jährlich an direkten und indirekten Kosten bedeuten würde.

* * *

Von verschiedenen Wissenschaftlern wird bereits gewarnt, dass unsere Umwelt einen neuen Feind bekommen hat und zwar sind es die Sprühdosen, von denen täglich schon Millionen verwendet werden. Das darin enthaltene Gas Chlorofluromethane, bekannt unter dem Namen Freon, greift die Ozonschicht unserer Atmosphäre an und vergiftet den Luftvorrat der Erde.

DER RHEIN — EUROPAS KLOAKE

In Stuttgart fand soeben eine Arbeitstagung der Internationalen Arbeitsgemeinschaft der Wasserwerke im Rheineinzugsgebiet (IAWR) statt. Die Vertreter der Wasserwerke, die insgesamt 20 Millionen Personen von der Schweiz bis zu den Niederlanden mit Wasser versorgen, bedauerten, dass der Gehalt des Rheins an biologisch nicht abbaubaren Schadstoffen weiterhin ansteige. Der Präsident der Arbeitsgemeischaft, Direktor C. van der Veen aus Amsterdam, erklärte in seinem Eröffnungsreferat, es sei nur aur die grössere Wasserführung des Flusses zurückzuführen, dass sich die Waserqualität des Rheins in den letzten Jahren scheinbar verbessert habe. In Wirklichkeit könne man jedoch nicht von einer Besserung der Gesamtsituation sprechen, auch wenn an einigen Stellen Sanierungsmassnahmen durchgeführt worden seien.

Zwei Beispiele bewiesen nach den Ausführungen van der Veens den Ernst der Situation: Der Ammoniumgehalt des Flusses beträgt immer noch das Fünfzehnfache der von der IAWR festgesetzten Norm von 0,2 Milligramm je Liter. Ausserdem sei die Belastung des Flusses mit organischen Chlorverbindungen, die auch in sehr geringer Konzentration giftig sind, sehr bedenklich. Obwohl diese Stoffe von der Internationalen Rheinkommission auf die Schwarze Liste gesetzt worden seien, hätten die Anliegerstaaten noch keine Ausführungsregelungen erlassen.

Die 78 Wasserwerke der Arbeitsgemeinschaft fordern vor allen Dingen, im Einzugsgebiet des Rheins überall nach einer mechanischen und biolog[...] Klärung der Abwässer als Stufe der Reinigung eine misch-physikalische Behan[...] der Abwässer einzuführen[...] sonders wurde in Stuttg[...] dauert, dass mit der Auf[...] der Abfallsalze der elsä[...] Kaligruben nicht am 1. [...] 1975 begonnen wird, wi[...] den verantwortlichen Mi[...] der Rheinuferstaaten ver[...] wurde. Die zu erwartend[...] zögerung um ein Jahr s[...] dauerlich. Die Wasserwer[...] dern von der nächsten M[...] konferenz, die voraussi[...] im Dezember in Paris s[...] det, endlich konkrete Besc[...] Es müssten dringend M[...] men getroffen werden, d[...] leitung gefährlicher Sto[...] den Rhein oder seine Z[...] zu verhindern.

Juedisches Leben im Ausland

(Schluss von S. 3)

Ein Hinweis auf die [...]graphische Zukunft der [...]schen Gemeinde in Berlin [...] folgende Angabe: im Jahr [...] wurden nur acht Trauung[...] zeichnet, dagegen 143 [...]gungen. Den 14 Uebertrit[...] jüdischen Gemeinde stan[...] Austritte gegenüber. Ab[...] von Uebertritten hat di[...]meinde sich zahlenmässig [...] eine gewissen Rückwan[...] aus vielen Emigrations[...] halten können.

Die verdienstvolle U[...]chung des Statistischen [...]amtes, auf die sich uns[...]gaben zumeist stützen, [...] von Dr. Eckart Elsner [...] geführt.

LILLI PALMER

Dicke Lilli — gutes Kind

4.

Vorausgesetzt natürlich, dass sie aus „anständiger" Familie und noch Jungfrau war. Sie war beides.

Aber wie sollte er diesen Entschluss seiner Familie beibringen? Er versuchte, den Schlag zu mildern, indem er schrieb, er habe sich mit einer jungen Frau verlobt, die einmal Schauspielerin „gewesen war". Das war nur eine halbe Lüge, denn er hatte es tatsächlich fertiggebracht, dass sie ab sofort („sofort" war der Verlobungsring) auf ihre Karriere verzichtete, obwohl sie einen Vertrag mit Düsseldorf für die nächste Saison unterschrieben hatte und vertragsbrüchig werden musste.

Die Antwort aus Posen kam. Sie begann mit: „Dein Brief schlug wie eine Bombe ein." Sie waren zutiefst erschüttert. Es gab fünf Kinder, aber mein Vater war der Augapfel gewesen — auf ihn hatten sich alle Hoffnungen der Familie konzentriert. Und nun wollte er sich an eine Schauspielerin wegwerfen! Am Ende willigten sie ein, seine „Zukünftige" in der Halle des Grandhotels in Dresden zu besichtigen.

Meine Mutter zerbrach sich den Kopf, um das richtige Kleid auszusuchen: nicht zu elegant, um nicht billig zu beeindrucken, aber auch nicht zu schäbig für den ehrenvollen Anlass. Dazu gurgelte sie intensiv mit Mundwasser, „falls sie mir einen Kuss geben würden..."

Dieses Glück blieb ihr versagt. Sie strebte an meines Vaters Arm durch die Hotelhalle auf ein Paar zu, das stocksteif am anderen Ende wartete. Der Mann war winzig, ausserordentlich hässlich und hatte O-Beine; die Frau war hochgewachsen, schlank, mit hohem Busen und bemerkenswert schön. Der kleine Mann machte einen Schritt vorwärts und streckte die Arme aus. Seine Frau zog sich, wenn sie überhaupt etwas tat, eher zurück.

Meine Mutter brauchte nicht lange, bis sie beide, auch Grossmutter Marie, die nicht sehr gescheit und daher schwierig war, erobert hatte. Mein hässlicher kleiner Grossvater Sam, der einundneunzig Jahre alt wurde und meinen Vater um zehn Jahre überlebte, hatte den ersten Schritt gemacht, und meine Mutter vergass das nie. Jeden Dienstag, wenn ich von der Schule nach Hause kam, fand ich sie bei ihm sitzen, ein Nähzeug im Schoss, nur zur Entspannung, denn sie hatte zehn Daumen und konnte nicht einen Knopf annähen. Ihr gegenüber, in seinem tiefen Lieblingssessel, sass der winzige alte Mann, beide Arme hoch auf die Lehnen gestützt. Seine greisenhaften, dunkelblauen Lippen öffneten und schlossen sich wortlos über einem schlechtsitzenden Gebiss, wie bei einem Fisch.

„Und was ist dann passiert, Papa?" fragte meine Mutter wiederholt mit sanfter Stimme und spielte einem alten Rock von mir übel mit. Grossvater Sam schnappte dann sein Gebiss an den richtigen Platz und erzählte zum hundertstenmal: „Also, Rose, ich lag da zwischen fünfundsiebzig Passagieren auf meiner Matratze, und alle waren am gelben Fieber erkrankt..."

Er war ein abenteuerlustiger junger Mann gewesen, als er sich 1864, mit achtzehn Jahren und ohne einen Pfennig, auf einem grossen Segelschiff einschiffte, um im Zwischendeck den Atlantik zu überqueren und Amerika zu erobern.

Fünf Jahre später kehrte er als reicher Mann nach Posen zurück und machte dem Mädchen seiner Träume, der schönen Marie, den Hof. Ich bezweifle, ob er jemals der Mann ihrer Träume gewesen war, aber sie hatte keine Mitgift und mehrere ältere Schwestern. Sein Hochzeitsgeschenk an sie war eine Kutsche und zwei Pferde.

Sie lebten fünfzig Jahre lang in glücklicher Ehe, streng konventionell und gottesfürchtig, in einer grossen Wohnung von schwerer schwarzer Möbel. Man liebte sich in der Familie, daran zweifelte keiner, aber ich hatte nie ein persönliches Wort von ihnen zu hören bekommen oder eins an sie gerichtet. An Geburtstagen kassierte ich fünf Mark und einen Kuss.

Gleich nach der goldenen Hochzeit erkältete sich Grossmutter Marie. Mein Vater, Lieblingssohn und Familienarzt, pflegte sie sorgsam und sie erholte sich. Aber entgegen seinem strikten Befehl stand sie zu früh auf und war noch in derselben Nacht mit einer Lungenentzündung wieder im Bett. Damals gab es noch keine Antibiotika, und Lungenentzündung führte bei alten Leuten meist zum Tod. Ihre älteste Tochter rief meinen Vater an. Ich konnte von unserem Kinderzimmer aus hören, wie er ins Telefon schrie, und dann fiel die Haustüre krachend ins Schloss. Ich stahl mich vorsichtig aus dem Bett und hörte, wie meine Mutter den Hörer wieder aufnahm. Sie rief meine Tante zurück. „Amanda", sagte sie, „Alfred hat eben ein Taxi genommen. In einer Viertelstunde wird er bei Mama sein. Geh auf die Strasse und nimm ihn in Empfang. Sag ihm, dass es deine Schuld war. Dann kann er dich anschreien und nicht Mama. Weil er sich doch niemals verzeihen wenn..."

Meine Tante ging in die Kälte hinaus, und Vater brauchte sich wenigstens keine Vorwür[...] machen, als seine Mutter zu seinem grossen Sch[...] zwei Tage später starb. Der alte Sam war be[...]kenswert beherrscht. „Ich hatte sie fünfzig J[...] man darf sich nicht beklagen", murmelte er, a[...] auf seinen kurzen, krummen Beinen über den sc[...] bedeckten Friedhof stolperte.

Die Ehe meiner Eltern dauerte nur halb so [...]ge, zählte aber doppelt durch die Intensität und [...]ständigkeit der Beziehung. Die Tatsache, dass [...] Mutter praktisch ungebildet war (bis auf ihre [...]staunlichen Kenntnisse in puncto Königreich [...]sen), störte meinen Vater nicht. Ausserdem fin[...] an, sich zu unterrichten, um ihn vor seinen Fr[...]den nicht zu blamieren. Zu einer Zeit, da es w[...] Abendschulen noch sonst eine Möglichkeit für [...]heiratete Frauen gab, sich weiterzubilden, be[...] sie energisch zu studieren. Eine meiner früh[...] Erinnerungen ist, wie sie im Wohnzimmer d[...] eine dicke Brille intensiv auf einen Globus st[...] und sich laut Aufgaben stellte, wie zum Beis[...] „Wie kommt man von Berlin nach Kalkutta?" [...] wenn sie die Resieroute festgelegt hatte, sagte [...] die Namen der Länder und Flüsse und Meere, [...] sie durchqueren musste, ehrfürchtig vor sich hin [...] schrieb sie in ihr Notizbuch.

Trotzdem liess sich die unzulängliche Schulbil[...] niemals wiedergutmachen, so viel sie auch nach [...] Anweisungen meines Vaters las und studierte. [...] an ihr Lebensende konnten sich da plötzlich [...]gründe auftun. Eines Abends fuhr ich meinen S[...] in seine Schule zurück, während meine Mutter [...]ten sass, um mir auf dem Rückweg Gesellschaf[...] leisten. Der Weg in sein Internat war lang, und [...] spielten Ratespiele. Frage: Nenne mir einen r[...]schen Kaiser, der mit N anfängt, oder mit A, [...] mit V usw. Meine Mutter verhielt sich still [...] hörte andächtig zu. Plötzlich, grade als wir gl[...]ten, alle römischen Imperatoren abgeklappert [...] haben, ertönte ihre Stimme vom Rücksitz: „Ne[...] mir einen römischen Kaiser mit T!" Wir zerbrac[...] uns den Kopf. Tiberius, Titus, Trajan... — waren längst erledigt worden. Wir gaben uns [...]schlagen. „Tut-anch-amon!" kam es von hinten [...]ler Stolz. Mein Sohn drehte sich mit offenem M[...] um und sah seine Grossmutter entgeistert an. Bi[...] war sie schliesslich „Grossmama" gewesen, d.h. n[...] nur alt, sondern auch weise auf jedem Gebiet. „[...] — das war ein ägyptischer Pharao", sagte er d[...] schüchtern. Meine Mutter lachte schallend. „Da[...]be ich mich mal wieder blamiert", meinte sie [...] bekümmert.

(Fortsetzung folgt)

WOHIN GEHT MAN?

CHRONIK der Karmelstadt

Hafenzoll und Profi-Schmuggler

Von ALICE SCHWARZ

…ssige „gelernte" Haifaer …ern sich noch gut an die …n des Massenandrangs von …gierschiffen im Hafen, als …selbst nicht nur die Fahr…fertigung, sondern auch …schmuggel „blühte". Heute …en hauptsächlich nur mehr …zfahrt-Touristen" auf ein …wei Tage per Schiff in den …, und das sind Leute, die …schmuggel erfahrungsgemäss …lei Interesse haben. Die … der „Uhren in Konser…chsen", eine der berühm… Schmuggelaffären des …, schienen längst vor… „Ortho-Doxa" (Doxa Chro…er in koscheren Fleisch…n) sind nicht mehr an der …ordnung.

…erhin glaubte man auch, …it der Stillegung der bei…assagierfähren „Dan" und … der letzte Rest israeli… Seemanns-Schmuggelaffä… Haifaer Hafen ausge… sein würde. Doch weit … Solange es sich lohnt, … „zollfrei" einzuführen, …lustig weiter geschmug…

… kürzlich ein grosser Uh…schmuggelversuch aufge… wurde, da wussten die … Zollbehörden, dass sie …gen obersten Teil eines …" aufgedeckt hatten. …r verbirgt sich eine aus… Organisation, der ang…e „Profis" angehören. …llbeamten wissen, dass … mit „gefinkelten" Geg… tan haben, und sie set…s daran, um der gan…ande das lichtscheue …rk zu legen.

… Zollbeamten sind den…lücklich, dass sie es …hp mit Mannschaftsper…on Passagierschiffen zu …en. Ihnen mussten sie …mmten Tagen auflauern, …en die selbstverpasste …zulage" in Form ge…ekter Kleidungsstücke, …a etc. abzujagen. Die …ten" am Hafenausgang … Stewards und Matro… „Dan" und „Nili" sind …ick vorüber. Der Alp…om Schiffspersonal, das …hen Schichten von (ge…elten) Kleidern vom …teigt, von Seemanns… mit stets neuen Arm…n und Handtaschen …derdosen und Lippen…unkler Herkunft, alles … für die Läden auf …Derech „Azmaut", das …iel" der lautstarken …dersetzungen zwischen …rechern und Gesetzes… — all das gehört glück…e der Vergangenheit

… jetzt wird von Zeit zu …Seemann mit einer über… Uhr oder einer ge…lten Flasche Parfum … doch stellt diese „Pri…ve" nicht mehr ein ech…em dar…

…0 MILLIONEN — …ARZER IMPORT" …

…ürzlich die Zollpolizei … Frachtern — auf Grund …formation" — grosse … von geschmuggelten …tdeckte, da stellte es …us, dass der „schwar…" sich von den Passa…n auf die Frachtschif…iert" hat.

…000 Uhren im Werte …r halben Million IL, … im Frachtraum der …" fand (und zwar nur … weil ein Hafenarbeiter …ton mit Uhren gefun… — 27 Stück geklaut …e 1.350 Uhren, 130 …d andere Elektrogerä…te von IL 400.000 auf …er" bewiesen deutlich, … ein gutorganisierter …ring sein Unwesen treibt. Die Beschlagnahme von Schmuggelwaren im Werte von **fast einer Million IL** innerhalb kürzester Zeit spricht eine deutliche Sprache. Vermutlich wurden beide „Importe" auf beiden Schiffen von dem gleichen „Ring" dunkler „Geschäftsleute" organisiert.

Falls die legalen Importe gebremst werden sollten, muss die Zollbehörde mit einer parallelen Verstärkung der „illegalen Importe" rechnen. Der Israeli wird ja leider wohl kaum einen „Käuferstreik" proklamieren, und je schwieriger der legale Import, je knapper die begehrte ausländische Ware wird, desto lohnender muss dunklen Ehrenmännern das Geschäft des Schmuggelns erscheinen. Schon heute schätzen manche den „illegalen Import" auf **IL 100 Millionen im Jahr!**

Die Zollbehörden können unmöglich das Land hermetisch gegen jeglichen Schmuggelversuch abschliessen. In dunkler Nacht kann ein Boot leicht Millionenwerte an Waren heimlich von Bord eines Schiffes irgendwo an Land bringen. Geschickte Hände können Kisten und Kartons mit sehr begehrten Dingen irgendwo über den Hafenzaun heben oder werfen. Unmöglich kann man jeden Meter Zaun und Küste bewachen. Man kann auch nicht in jeden Laden mit „Seemannswaren" einen Polizisten stellen. Am erfolgreichsten erwies es sich noch, wenn man den Schmugglern die Investition unrentabel machte, indem einfach der Zoll für gewisse Artikel — gesenkt wurde…! Das Risiko des Schmuggelns lohnt sich nur bei hochverzollten Waren.

Allerdings wissen sich die „Seemannshändler" auch dann einen Rat, wenn der Schmuggel nicht mehr lohnt. Sie verkaufen dann ganz einfach billige inländische Imitationen als „ausländische Ware" — und verdienen fett dabei! Das ist zwar ein Schwindel, doch der Staat — spart Devisen…

TROIKA IM HAIFAER STADTTHEATER

Für das Amt eines administrativen Direktors im Haifaer Stadttheater wurde eine Ausschreibung angekündigt, nachdem der langjährige Leiter **Jakob Jassur** mit bewegten Worten von den Theaterfreunden seinen Abschied nahm. Jassur scheidet nicht nur aus dem Amt, sondern auch aus der Stadtverwaltung aus und geht vorzeitig in Pension. Der Grund liegt darin, dass er — als städtischer Beamter, der an das Theater „ausgeliehen" wurde — nicht in eine untergeordnete Funktion gehen kann. Wie ein hoher Offizier in der Armee kann er nicht auf der Rangstufenleiter „heruntersteigen". Er musste also ausscheiden…

Die Leitung des Theaters übernahm vorläufig ein Dreigespann: es besteht aus dem künstlerischen Leiter **Oded Kotler**, **Beni Barsilai** als Administrator und **Aharon Krizer** als Verantwortlicher für Buchführung und finanzielle Fragen. Bilanzmässig konnte das Theater sogar stolz mit einem Aktivposten von einigen tausend IL in der Kasse abschliessen. In der Realität allerdings wurde ein Grossteil des Budgets von der öffentlichen Hand bestritten.

Während der 14jährigen Amtszeit Jassurs fanden nicht weniger als 80 Einstudierungen statt. Insgesamt gab es **4.800 Aufführungen, die von zweieinhalb Millionen Zuschauern gesehen wurden.** Haifa hat jedenfalls erreicht, dass die uneingeschränkte Vorherrschaft Tel-Avivs als israelische Theaterstadt gebrochen wurde. In mancher Beziehung wurde das Haifaer Kunstinstitut sogar bahnbrechend, und ein Vorbild für die „ältere" Theaterstadt am Jarkon.

HOTEL WURDE — GERICHTSVERWALTUNG

Vielleicht ist es ein Zeichen der Zeit, mit ihrer schwächeren Touristik, vielleicht ein weiterer Beweis für die Vorherrschaft des Karmel über die anderen Stadtviertel in Haifa: Jedenfalls hat ein altes „Hadar"-Hotel seine Pforten für „gewöhnliche Gäste" geschlossen. Es handelt sich um das **Hotel Weiss** auf dem Hadar Hakarmel, langjährige Stätte der Betreuung „volkstümlicher Touristik". Das Haus in der Hassan-Schukri-Strasse (neben dem Bezirksgericht) ist jetzt — vom Justizapparat übernommen worden.

Hier werden in Zukunft die Verwaltungskanzleien des Bezirksgerichtes von Haifa amtieren, um das längst zu klein gewordene Gerichts-Gebäude neben der Iria zu entlasten. Ueber kurz oder lang wird allerdings dieses Provisorium auch nicht mehr ausreichen. Der gesamte Gerichtsapparat wird eines Tages in einen geeigneten Neubau umziehen müssen. Bekanntlich widersetzen sich aber d. Rechtsanwälte energisch dem Plan der Errichtung eines grossen neuen Gerichtsgebäudes in Schikmona in der Unterstadt, „weil die meisten Anwaltskanzleien auf dem Hadar angesiedelt sind".

FRIEDENSKAEMPFER OHNE FURCHT UND TADEL…

Wer einmal für den Frieden kämpft, der gibt so leicht nicht auf, mögen auch die Hindernisse noch so unüberwindlich scheinen. So hörten Seemannskreise in Haifa dieser Tage (und veröffentlichten dies in der Seemannszeitschrift „Hajamai Haisraeli"), dass **Abie Nathan** (trotz Rabat-Konferenz und anderen Misslichkeiten) seine Friedenspläne nicht aufgegeben hat. Demnächst wird sein „Friedensschiff" wieder in See stechen. Es wird sich aus Marseille nach dem Nahen Osten begeben. Abie will seine „Friedens-Rundfunksendungen" in hebräischer und arabischer Sprache wieder aufnehmen. Ausserdem will er auf die Eröffnung des **Suezkanals** warten, denn er hofft, der erste **Zivilist** zu sein, der seit 1967 wieder diesen Kanal durchsegelt…

Eine andere Friedenskämpferin, die nicht aufgibt, ist Mrs. Belle Gerald, die Initiatorin des Projektes „Statue Shalom" auf dem Karmel. Mrs. Gerald, eine Journalistin aus den USA, hatte seinerzeit ein Komitee gegründet, das in den USA Gelder für die Errichtung einer „israelischen Freiheitsstatue" aufbringen sollte. Die „Stätte des Friedens" sollte einen weithin sichtbaren Turm, bestehend aus den Buchstaben des Wortes „Schalom", sowie Kongresshallen, Fontänen, ein Erholungsviertel und Gartenanlagen auf dem Karmel enthalten.

Das weithin sichtbare Wahrzeichen sollte ankommende Schiffspassagiere grüssen wie die „Statue of Liberty" die Ankömmlinge in New York. Bürgermeister Aba Huschi s.A. unterstützte das Projekt. Eine Druseneheich-Familie in Daliat El-Karmel versprach Mrs. Gerald 55 Dunam Boden als Geschenk für den guten (und möglicherweise lukrativen) Zweck. Doch als es dann soweit war und zu Taten geschritten werden sollte, erklärten die Spender des Grundstücks, es handle sich um ein Missverständnis.

Mrs. Gerald prozessierte und verlor. Als ihr auch noch die Gerichtsspesen aufgebrummt wurden und eine Pfändung bevorstand, drohte sie, ihre Habseligkeiten in ihrer bescheidenen Wohnung vor Ankunft des Gerichtsvollziehers in Brand zu setzen.

NEUES BEWEISMATERIAL

Scheich Jussuf Nasser-El-Din wurde daraufhin bei Gericht vorstellig und bat die Vollstreckungsbehörde, von der Pfändung abzusehen; er würde selber die Differenz der Kosten bezahlen, die Mrs. Gerald noch nicht erlegt hatte.

Seither sind fast zwei Jahre vergangen. (Das Urteil erging am 31.12.1972.) Mrs. Gerald hat aber keineswegs aufgegeben! Sie weigert sich, zu Mann, Kindern und Enkeln nach den USA heimzukehren. Die Friedenskämpferin von 72 Jahren glaubt, neues Beweismaterial für die Schenkung gefunden zu haben. Dazu gehört eine unterzeichnete Aussage von zwei Bewohnern des Drusendorfes Daliat El-Karmel, die erklärten, dass sie von der Schenkung gewusst hätten. Mit dem unerschütterlichen Glauben der wahrhaft Gläubigen meint nun Mrs. Gerald, dass sie eines Tages doch „siegen" würde. Obwohl ihr für eine Neuaufrollung des Prozesses natürlich die Mitteln fehlen.

U.a. legte sie mir auch eine Bestätigung von **Jaakob Nash**, Konsul Israels in den USA von 1960 bis 1963, über die „Geburt" des Statue-Shalom-Projektes vor. Unter dem Datum vom 29.7.1974 bestätigt Nash, dass damals Mrs. Gerald sowie der Ex-Direktor des American Jewish Committee ihn besucht und ihn aufgefordert hätten, sich dem Schalom-Komitee anzuschliessen. Nach Anfrage bei der Israel-Botschaft in Washington wäre der Briefschreiber denn auch in der Tat dem Friedenskomitee beigetreten.

Leider hat der *Friedensplan* auch für die Hauptbeteiligte bis heute nur „*Krieg*" *gezeitigt*, wie das so oft im Leben der Fall ist. Es ist zu befürchten, dass wir noch lange nicht singende Fontänen, einen Friedens-Luna-Park und eine Riesen-Turm-Statue auf dem Karmel erleben werden.

Kurz notiert

● Als ein Paradies auf Erden bezeichneten junge arabische Studenten von der Golanhöhe die Haifaer Universität — in Syrien. Es handelt sich dabei um Bewohner jener Teile der Golanhöhe, die den Syrern im Rahmen des Entflechtungsabkommens zurückgegeben wurde. Die Studenten studieren jetzt in Damaskus, denken jedoch immer noch gern an die Zeit zurück, als sie ihre Studien in Haifa aufnahmen. Diese Tatsache geht aus einem Brief hervor, den Dr. M.P. Herzog an den Präsidenten der Haifaer Universität Elieser Rafaeli sandte, u.zw. nach einer Syrienreise. Dr. M.P. Herzog ist Leiterin der Abteilung für die Wahrung der Menschenrechte in der UNESCO.

● Eine erste Zahlung von 8.2 Millionen Dollar für ein Schwimmdock traf dieser Tage aus Italien in der Israel-Werft in Haifa ein. Das Schwimmdock hat eine Hebekraft von 20.000 Tonnen und kann Schiffe bis zu 60.000 BRT aufnehmen. Der Verkauf d. Schwimmdocks erfolgte gegen Barzahlung, ohne Kreditgewährung. Ein ähnliches Dock wurde vor drei Jahren nach Griechenland verkauft. Bei der oben erwähnten Transaktion handelt es sich um den grössten Einzel-Exportverkauf dieses Jahres.

● Insgesamt 8.172 Geisteskranke befanden sich zu Beginn dieses Jahres in Spitalspflege. Weitere 4.302 Kranke wurden ambulatorisch behandelt. Jeder Kranke, der 1973 in eines der 157 Spitäler aller Art in Israel aufgenommen wurde, blieb durchschnittlich acht Tage lang in Spitalspflege. Die Patienten in den Abteilungen für innere Krankheiten mussten einen Durchschnitt von 11 Tagen im Krankenhaus verbleiben, während die Abteilungen für Gynäkologie (Geburten und Frauenkrankheiten) einen Durchschnitt von 3 bis 4 Tagen aufwiesen. Im Jahrbuch für Statistik wird festgestellt, dass es 40 Anstalten für die Behandlung von Geisteskranken im Lande gibt. Auf je 1000 Landesbewohner kamen 2.69 Personen, die wegen seelischer Störungen hospitalisiert werden mussten.

● Zur Hissung der britischen Postflagge berechtigt ist neuerdings die Nationalreederei ZIM, falls und wenn die ZIM-Schiffe britische Postsachen befördern. Ein Vertrag über solche Postbeförderung wurde dieser Tage (für die Strecke Britannien—Israel) unterzeichnet. Es wird dies als ein Vertrauensbeweis gegenüber der israelischen Reederei angesehen. A. G.

RADIO und FERNSEHEN

DIENSTAG, 5.11.1974.
Nachrichten: jede Stunde.

Programm A:

8.10 Musikalische Leckerbissen — Mercello, Delius und Pierne; 9.05 Eine Stunde mit dem Cellisten Andre Navarro; 10.05 Musikklub der Sendebehörde — zweiter Teil des Konzerts im „Bet Halochem" — Wiederholung — mit Jizchak Markowetzki, Seew Steinberg u. Unterhaltungstruppen; — 11.00 Volkstümliches Hebräisch: — 11.15 und 12.15 Programm für Schulen; 11.35 und 12.05 Lied und Chanson; 12.35 Chorgesänge; 13.05 Mittagskonzert — Dvorak: Streicherserenade Opus 22; 14.10 Für Mutter und Kind; 14.35 Rätselraten mit Schmuel Rosen (direkte Uebertragung); 15.05 Radiowissen — Einführung in die Astrophysik (Antworten); 15.30 Literatur der Fragen und Antworten; 15.50 Dr. Jehuda Morial über die Halacha; 16.10 Eine Minute Hebräisch; 16.11 Musik für die Jugend; „Ich und die Musik" mit Jugendgruppen; 17.10 Jazzmusik; 17.50 „Enigma" — musikalischer Scherz; 18.05 „Hier Pardess Katz"; 18.55 Für den Landwirt; 19.25 Leichte klassische Musik; 19.50 Rezitation aus der Bibel; 10.05 Welt der Wissenschaft (Wiederholung); 20.30 Wiederholung des Konzerts des Jerusalemer Symphonieorchesters (Tonbandaufnahmen); — 23.05 Sonderprogramm — 30 Tage nach dem Tode von Salman Schasar; 00.10 Ein kurzes Gedicht.

Programm B:

6.10 Morgengymnastik; 6.20 Musikalische Uhr; 6.59 Eine Minute Hebräisch; 7.35 Gesänge; 7.55 „Grünes Licht"; 8.15 Morgenprogramm; 10.05 Für die Hausfrau; 12.05 Im Arbeitsrhythmus; 12.30 Unsere Lieder; 13.05 Chansons u. Neuigkeiten; 14.10 und 15.52 Neue Schallplatten; 15.05 Orientalische Weisen — Wunschprogramm; 16.10 Eine Minute Hebräisch; 16.11 und 16.35 Ausländische Lieder in hebräischer Uebersetzung; 16.30 Rätselraten — in Fortsetzungen — mit Schmuel Rosen; 17.10 „Seite an Seite" — Chansonsauswahl; — 18.05 Lieder um ein Thema; — 18.45 Täglicher Sportbericht; 21.05 Direkte Uebertragung — das Mikrofon in die Vergangenheit gerichtet — „Skandal im Weissen Haus" — 1923 (Zweite Folge); 22.05 Direkte Verbindung — die Mannschaft zu Ihrer Verfügung (Joram Arbel); 23.05 und 00.10 „Ich bin Dein und Du bist mein".

Sender H:

19.00 und 20.00 Nachrichten; 19.05 und 20.05 Melodien und Gesang.

Militärsender:

Nachrichten: jede Stunde.

6.05 und 7.05 Morgenklänge; 8.05, 12.05, 17.05 und 00.05 Nachrichtenjournale; 9.05 Grüsse mit einem Lied; 9.55 „Doppelt gut" (mit Natan Dunewitz); 10.05, 10.45 und 11.05 „Warm u. schmackhaft"; 10.30 Ich und mein Lied — mit Efi Netzer; — 10.55 Programm mit Uri Sela; 11.55 „Auf kleinem Feuer" (Josef Lapid); 12.25 Stern zur Mittagsstunde — Miri Aloni; 12.55 Das erinnert mich an… (Chana Semer); 13.05 „Welke Blätter"; 13.55 Mitteilungen für Soldaten; 14.05 und 15.05 „Zwei bis vier"; 16.05 „Rufen Sie bitte an" — Die Mannschaft beantwortet Hörerfragen über Tagesprobleme; 17.40 Chansons für jedermann; 18.05 Wunschprogramm für Soldaten in entfernten Stellungen; 19.05 „Guter Platz in der Mitte" — Unterhaltung und Kultur; 21.05 Wunschprogramm; 21.35 Jazz; 22.05 Lasset uns plaudern (mit Natan Dunewitz); 23.53 Mitternachtsgespräch — Joram Brunowski: „Unser Zeitgenosse Julius Cäsar". In der Nacht zwischen den Nachrichtensendungen — leichte Musik, Lieder, Chansons.

Schulfernsehprogramm:

8.15 Beratung und Richtunggebung; 9.05 Rechnen: — 9.25, 10.10, 10.20, 11.00, 12.00 und 12.20 Englisch; — 10.45 Programm für die Kleinen; 11.25 Danny und Gil auf ungewöhnlicher Fahrt (Kunst); — 12.40 Technologie; 13.00 Bürgerkunde; 16.00 Englisch; 16.19 Film über den grossen amerikanischen Dichter John Steinbeck; 16.41 Französisch; 16.56 Die Automatisierung ändert das Bild der Welt; 17.07 Die Lehre von der Elektrizität.

Fernsehprogramm:

17.30 Nachrichten; 17.32 Informationsfilm; 17.42 Naturfilm; 18.10 Freizeitgestaltung; 18.30 bis 20.00 Programm und Nachrichten in arabischer Sprache; 20.00 Erbgut — „Die Bibel und wir"; 20.30 Mabat; 21.45 „Colombo"; 22.55 Tagesabschnitt, Nachrichten.

APOTHEKEN- UND AERZTEDIENST

Dienstag, nachts bis 23.00 Uhr: King George 28, Tel. 223721, Dizengoff 217, Tel. 223488.

Ramat Gan und Umgebung: *Giwatajim, Weizmann, 17,* Tel. 722458.

Bnei Brak: Hamaccabim 43.

Petach Tikwa: Stampef 24.

Herzlia u. Umgebung: Herzlia, Sokolow 69.

Natania: Herzl 24, Telefon 22243.

Bat Jam: Haneviim 3.

Cholon: Trumpeldor 4.

Beer Schewa: Schikun Dalet, Merkas.

Jerusalem: 19.00—22.00 Uhr: Jafo 36, Tel. 225059; Christl. Viertel, Tel. 283401.

Haifa bis 21 Uhr: Alija 44, Tel. 522062. — **Ab 21.00 Uhr:** MDA, Tel. 51223. Kirjat Elieser.

Kupat Cholim Merkasit Tel-Aviv-Jaffo: MDA, Mazestr. 13, Tel. 101, von 8.00 Uhr abds. bis 7 Uhr morgens, Dr. Watts, Allebnystr. 50, Tel. 53888 (um tagsüber); Dr. Marc Dona, Hachaschmonaim 4, Tel. 248228.

AERZTENACHTDIENST:

Dr. Bar Even, Epsteinstr 6, Tel. 44328.

Magen David Adom: Aerzte Nachtdienst 1.-A., Tel. 614333 oder 101 von 8 Uhr abends bis 7 Uhr morgens.

Kupat Cholim „Maccabi" Arad: MDA, Tel. 057-97222. — Aschdod: MDA, Tel. 22222. — Bat Jam: MDA, Tel. 863333. — Cholon: MDA, Tel. 843132. — Gusch Dan: MDA Ramat Gan Hagilgalstr. 42, Tel. 781111. — Herzlia: MDA, Tel. 981333. — Haifa: MDA, Telefon 101. — Jerusalem: MDA, Telefon 101.— Kirjat Ono: MDA, Telefon 78111/2. — Natania: MDA Tel. 23333. — Petach Tikwa: MDA, Tel. 912333. — Rischon L…: MDA, Tel. 942333. — Tel Aviv: MDA, Tel. 101. — Zfat: MDA, Tel. 101.

Kupat Cholim „Assaf", Tel Aviv, Tel. 101. Gusch Dan, Tel 781111. Bat Jam, Tel 863333 Cholon: Telefon 843133 Ha… Allgemeiner u. Kinderarzt, Tel 254530.

KINOPROGRAMM

TEL-AVIV

ALLENBY: The Sting
BENJEHUDA: Reigen
CINEMAONE: Gangster Story
CINERAMA: Charly and a Half
CHEN: Paper-Moon
DEKEL: Cat and Mouse
DRIVE-IN: 7.15 The Policeman Gets Married 9.15 The Take
ESTHER: The Exorcist
GAT: American Graffiti
GORDON: Excuse me, my Name is Rocco Papalev
HOD: Lepke
LIMOR: The Exorcist
MAXIM: My Darling Slave
MOGRABI: For Pete's Sake
OPHIR: Watch out, we are Mad
ORDAN: Papillon
ORLY: S★P★Y★S
PARIS: The Effect of Gamma Rays on Man in the Moon
PEER: Sleuth
STUDIO: Le mouton enrace
TCHELET: La planete sauvage
TEL-AVIV: Zardoz
ZAFON: Deux Hommes dans la Ville

RAMAT GAN

KINO LILLY: 7.15 und 9.30 Blazing Saddles, 2. Woche
4.00 Uhr: Adventures in Space

JERUSALEM

ARNON: Some Like it Hot
CHEN: The Red Woman Kills 7 Times
HABIRAH: King, Queen and Knave
JERUSALEM: A Touch of Class
ORGIL: L'Emmerdeur
SEMADAR: The Great Dictator
RON: Paper Moon
ORION: The Exorcist
ORNA: Amarcord (I Remember)
EDEN: The Sugarland Express
EDISON: She Knew No Other Way
MITCHELL: Asia Cosa Nostra

HAIFA

AMPHITHEATRE: Watch out we are Mad
ARMON: Paper Moon
ATZMON: The Exorcist
CHEN: The Great Dictator
MORIAH: Lepke
MIRON: Gambling for Gold
ORAH: Serpico
ORDAN: Papillon
ORION: Mirella the Sexy
ORLY: La Grande Bouffe
PEER: Charlie and a Half
RON: For Pete's Sake
SHAVIT: Alfredo Alfredo

هكذا منه الأصل

חדשות ישראל

ECHO DES TAGES

פניה לראש הממשלה

ראש הממשלה מופיע כמעט בכל יום לפני חוגי אוכלוסיה ומבי טיה, שממשלתנו תעבוד על המסבר ולא התרתע בפני לחץ בלתי מוצדק. לפי דעתנו אנו די חזקים כדי להגן על האינטרסים שלנו, אבל אין זאת אומרת שאין עלינו לחפש אמצעים נוספים לשפור מעמדינו במאבק הגדול. למאבק גדול זה יש לרתום את כל הכוחות וגם מזכיר מפלגת העבודה מר מאיר זרמי דבר, שאחרי החלטות ועידת ראבאט ענין הרחבת הממשלה שוב אקטואלי. ידוע שראש הממשלה אינו מתנגד לעצם רעיון של ממשלה רחבה, והמנהיג לאומי הוא צריך לנקוט יזמה בענין זה.

יש אולי נימוקים לא להכניס מפקדים כמו ישראל טל ואריק שרון לצבא, אבל אנו נמצאים במצב הרום והסוכן, וכעת יש להשתמש בכל הכוחות ואין להבין למה לא מתחשבים במפקדים האלה לטובת הצבא והכלל.

בפני יצחק רבין עומד כעת תפקיד גדול, התפקיד של קירוב לבבות ואחוד פנימי, ויש לקוות שימלא את התפקיד בצורה נאותה ובהצלחה.

ו. א. ג.

Appell an den Ministerpraesidenten

Ministerpräsident Rabin erscheint fast täglich vor Kreisen von Landeseinwohnern oder vor ausländischen Besuchern und versichert ihnen, dass Israel stark genug ist, um sich unberechtigtem Druck zu widersetzen und dass unsere Regierung Verhandlungen mit den Terroristen ablehnen wird.

Diese Feststellung mag berechtigt sein. Rabin wird wissen, worauf er seine Prognose stützt, aber sie enthebt uns nicht der Notwendigkeit, nach Mitteln zu suchen, um unsere Position weiter zu stärken und zu verbessern.

In dieser Beziehung haben sich bei uns bemerkenswerte Dinge ereignet. Von drei Seiten kamen Äusserungen, die auf die Notwendigkeit der Erweiterung der Regierung hinwiesen. Zuerst forderte Schmuel Tamir, (ein Likudpolitiker, der in der letzten Zeit bemerkenswerte Flexibilität bewies). dringend Erweiterung der Staats-Führung. Ihm folgte mit einem fast dramatischen Appell ein Vertreter der Unabhängigen Liberalen Hillel Seidel, der damit von der Linie seiner Partei abwich. Schliesslich kam auch der Generalsekretär der Arbeitspartei Meir Sarmi zur Feststellung, dass die Frage der Regierungserweiterung nach den Beschlüssen der Konferenz von Rabat wieder aktuell sei.

Diese drei Stimmen müssen sehr beachtet werden, geben sie doch das Empfinden weitester Kreise wieder, dass in dieser ausserordentlichen Zeit nicht mehr gewöhnliche politische Mittel anzuwenden sind und dass neue Masstäbe erforderlich erscheinen. Die Regierung steht — mit bedauerlichem Zögern — vor wichtigen wirtschaftspolitischen Massnahmen und deren Durchschlagskraft würde ganz anders sein, würde das Kabinett sich auf eine viel breitere Basis als heute stützen können.

Hier muss der Ministerpräsident Rabin, der nach seiner eigenen Aussage kein Gegner eines Kabinetts der nationalen Koalition ist, die Initiative ergreifen. Mögen die Absichten der Männer der Regierung von heute noch so gut sein, sie müssen viel von ihrer Energie für innerpolitische Polemiken verschwenden, die absolut überholt sind. Nach den Beschlüssen der Konferenz von Rabat und nach dem völligen Umfall des Königs Hussein gehören alle Debatten über die Richtung unserer Aussenpolitik der Vergangenheit an. Wir haben uns nur mit der PLO auseinanderzusetzen und die Debatte mit ihr kann und wird nicht am Verhandlungstisch stattfinden.

Angesichts dieser Konstellation müssen wir alle Gruppen in unserem Lande zusammenziehen und den Weg zur baldigen Bildung einer Regierung der nationalen Konzentration suchen. Darüber hinaus müssen auch sonst alle fähigen Kräfte für die Stärkung unserer Position eingesetzt werden. In normalen Zeiten mögen die Gründe berechtigt sein, heute Kommandeure wie Israel Tal und Arik Scharon unserer Armee fernzuhalten. Aber heute, in der Zeit nationalen Notstandes, können wir uns den Luxus der Verewigung von Differenzen nicht erlauben und müssen versuchen, noch mehr Menschen, noch mehr Kräftefaktoren in den gemeinsamen Einsatz einzuspannen. Auch hier wäre es die Pflicht des Ministerpräsidenten Rabin, neue Wege zu weisen und der Armee die Möglichkeit zum Einsatz aller befähigten Offiziere zu geben.

Ausserordentliche Zeiten machen Mittel besonderer Art erforderlich. Heute geht es nicht mehr an, auf Ankündigungen über Lasten mit der Antwort zu reagieren, dass zuerst die anderen sie tragen sollen. Selbst tragen und dann die anderen mitreissen muss die Parole sein, und Ministerpräsident Rabin wird sich als wahrer nationaler Regierungschef erweisen, wenn er das Steuer herumwerfen und den Weg zur echten Sammlung der Kräfte bahnen wird.

J.E.P.

Vier arabische Extremisten aus dem Westufergebiet ausgewiesen

Der Chefredakteur der in Ostjerusalem erscheinenden Zeitung „Al Schaab" (Das Volk) und drei den Kommunisten nahestehende arabische Politiker wurden gestern nach dem Libanon ausgewiesen.

Ali Mahmud al Halib ist der Chefredakteur der Zeitung „Al Schaab", die in der letzten Zeit ständig Hetzberichte gegen das *Militärregime veröffentlichte*. Besonderes Aufsehen hatte ein Artikel erregt, in dem er die Gründung eines „demokratischen Palästinastaates" und Rückkehr zum Zustand von 1947 verlangte, d. h. sich der Forderung nach Auslöschung Israels anschloss.

Ausserdem wurden ausgewiesen: Dr. Mustapha Malcham aus dem Orte Chalchul, Dr. Naib Bachar Abdalla Chak aus *Nablus und Daoud Halikat* aus Jericho.

Die vier gehören zur „Palästinensischen Nationalen Front", einer Terrororganisation, auf deren Konto eine ganze Reihe von staatsfeindlichen Anschlägen im Westufergebiet kommen. Die vier Ausgewiesenen zählen auch zu den Führern der kommunistischen Untergrundbewegung im Westufergebiet. Sie waren des öfteren gegen andere arabische Persönlichkeiten aufgetreten, die sich für König Hussein ausgesprochen hatten.

Die Ausweisung dieser vier Araber ist der erste Schritt, die die Militärverwaltung nach den Beschlüssen der Konferenz von Rabat ergriffen hat. Den Einwohnern des Westufergebietes soll deutlich gemacht werden, dass die israelische Herrschaft im Westufergebiet anhält und dass Versuche zur Aufwiegelung von Einwohnern dieses Territoriums von den israelischen Behörden mit aller Entschiedenheit zurückgewiesen werden.

Der Chefredakteur der Zeitung „Al Schaab" wusste anscheinend schon vorher von der Möglichkeit seiner Ausweisung. Er hatte sich daher beeilt, noch den Leitartikel für sein Blatt zu schreiben. Dann hatte er sich mit dem Verleger seines Blattes um elf Uhr nachts zu einer kurzen Besprechung getroffen und hatte sich anschliessend in seine Wohnung begeben, die im Viertel Kalandia unweit des Flugplatzes von Atarot liegt. Sein Aufenthalt dauerte jedoch nicht lange, denn bald erschienen Sicherheitsbeamte in seiner *Wohnung, die ihm den Auswei*sungsbefehl übergaben. Er bat darum, seine Sachen packen zu dürfen und sich von seiner Familie verabschieden zu können. Seine Bitte wurde ohne weiteres erfüllt. Die drei anderen Ausgewiesenen wurden vorher zu ihren Familien gebracht, damit sie sich von ihnen verabschieden konnten.

Bei dem Chefredakteur der Zeitung „Al Schaab" bestand *noch die* Schwierigkeit, wohin er ausgewiesen werden sollte. Eine Abschiebung nach Jordanien hätte feindselige Reaktionen in Ostjerusalem zur Folge gehabt, weil al Hatib in Jordanien als „Verräter" gilt und dort mit grossen Schwierigkeiten zu rechnen hat. Dieses Problem konnte durch Ausweisung nach dem Libanon umgangen werden.

Die Ausweisung wurde vorgenommen, nachdem alle vier Personen diverse Male von den Behörden gewarnt worden waren. Al Hatib zeichnete sich bei der Entgegennahme des Ausweisungsbefehls und bei der Durch*führung aller behördlichen Pro*zeduren durch vorbildliche Ruhe aus und blieb höflich.

Der Korrespondent von Itim erklärte auf Grund von Informationen aus dem Aussenministerium, dass Israel möglicherweise die Politik der „Offenen Jordanbrücken" ändern werde, **wenn die Brücken dazu benutzt werden, Hetzer und Aufrührer nach Israel einzuschleusen.**

Versuchter Devisen-Schmuggel

Ein langjähriger Angestellter und eine 25jährige Angestellte einer zentralen israelischen Bank (sämtliche Namen wurden noch nicht zur Veröffentlichung freigegeben) sind unter dem Verdacht des versuchten Devisenschmuggels verhaftet worden. Für *eine Summe* von 400 000 IL, die auf den Namen der Angestellten in Wertpapieren angelegt waren, sollen nach den Ermittlungen der Polizei 82 000 Dollar auf ungesetzliche Weise erworben worden sein.

Krise in der Textilfabrik „Derby"

Die Polizei von Aschkelon wurde vom örtlichen Histadrut-Sekretär darum gebeten, die Krise zu prüfen, die in der Textilfabrik „Derby" in Aschkelon entstanden ist. Das Unternehmen arbeitete regulär weiter, aber mehrere seiner Inhaber sollen unter Hinterlassung von Schulden ins Ausland geflüchtet sein.

In der letzten Zeit hatte „Derby" Aschkelon die Löhne an die Arbeiterinnen mit einer Verspätung von einem Monat bezahlt, zuletzt war der Verzug noch grösser geworden, und die 30 Arbeiterinnen drängten auf Auszahlung der ihnen *zukommenden* Beträge.

Inzwischen erschienen plötzlich mehrere Personen im Betrieb, die Maschinen herausholten, die ihnen nach ihrer Angabe von den Inhabern von „Derby" verkauft worden waren. Unter diesen Umständen verstärkte sich der Verdacht, dass die Firma praktisch zahlungsunfähig ist und dass die Unternehmer verschwunden sind. Der Histadrutrat von Aschkelon forderte Einsetzung eines Konkursverwalters und Sicherung der Ansprüche der Arbeiterinnen.

Auch im Zweigbetrieb von „Derby" in Nahlat Jizchak (Tel Aviv) herrschte grosse Erregung. Die Arbeiterinnen und Arbeiter die keine Löhne bekommen hatten, versuchten Waren aus den Beständen des Geschäfts zu verkaufen. Später mischte sich die *Polizei* ein und schloss den Betrieb. Gestern nachmittag fand eine Sitzung mit dem Ortsrat der Histadrut statt, die der Behandlung des ganzen Komplexes gewidmet war.

FINANZEN UND WIRTSCHAFT

Wertgebundene Pfandbriefe beherrschen das Bild

Die Börse bot gestern ein völlig anderes Bild: statt des *Natad Dollar beherrschten* wertgebundene Pfandbriefe die Szenerie. Der Index der wertgebundenen Pfandbriefen ging bei lebhaften Umsätzen um drei Prozent in die Höhe. Diese Erscheinung war darauf zurückzuführen, dass Finanzkreise im Zusammenhang mit den zu erwartenden wirtschaftspolitischen Massnahmen der Regierung ein **erhebliches Emporschnellen des Index erwarteten.**

Auf dem Aktienmarkt herrschte dagegen Stille, und der Aktienindex fiel um 0,1 Prozent.

Der Natad Dollar ging um vier Punkte zurück und wurde mit IL 5,11 gehandelt.

Die Händler des schwarzen Marktes in der Lilienblumstr. zogen sich immer mehr in Schlupfwinkel zurück, da dauernd Polizeistreifen gegen Schwarzhändler vorgingen. Trotzdem wurde bekannt, dass der schwarze Dollar unter Händlern mit IL 5,48 angeboten wurde. Käufer hatten IL 5,60 zu zahlen.

Auf Veranlassung des Handels- und Industrieministeriums soll die Bereitstellung von Krediten für Betriebskapital mit Hilfe der Arbeitgeber-Anleihe um 70 Millionen IL erhöht werden.

Die Industrieproduktion ist nach Angaben des Statistischen Amtes um 50% gegenüber dem vorigen Jahre in die Höhe gegangen. Ein grosser Teil der Steigerung geht jedoch auf das Konto der Preisänderungen, sodass in Wirklichkeit bereits eine wesentliche Verlangsamung in der Ausdehnung in der Industrieproduktion eingetreten

Die pharmazeutische F
Fisher investiert IL 100 00
Forschungsarbeiten. Die F
stellt insbesondere Heilmitt
Haut und Augen her.

Die Exportgesellschaft A
co liefert 1 500 Tonnen
nen nach Malta. Verhandlu
über weitere landwirtschaf
Exporte grossen Umfanges
im Gange.

Aus dem Kurszettel der Tel Aviver Börse

	3.11.1974	4.1
OBLIGATIONEN		
6% Devel Loan Serie 4 bearer $ linked	257.5	
6% Israel Electr. „B" $ linked	154	
6% Industrial Devel. Bank Serie S $ linked	272	
5% Dead Sea Works bearer $ linked	158	
6½% Zim $ linked	138	
Milve Klita 1961 Index 126,2	287.2	
Milve Klita 1962 Index 122,6	270.5	
Milve Klita 1964 Index 138,5	371	
Milve Klita 1965 Index 110,1	242.5	
Milve Klita 1966 Index 118,6	277.5	
Milve Klita 1967 Index 118,9	265.5	
AKTIEN-MARKT	184.5	
Ozar Hitjaschwut ord. shares reg.	181	
I.L.D.O. Bankholding Ord. sh.	213	
Bank Leumi „A" ord. stack	229	
General Mortg. Bank ord. shares bearer	235	
Isr. Dev. & Mortg. Bank „B" ord. sh.	160	
Hassneh Insurance ord. sharer	220	
Housing Mortg. Bank „B" ord. sh.	119	
Delek ord. shares reg.	141	
Pal. Cold. Stor. & Suppl. IL 10,	209	
Africa Pal Investments ord. sh. reg. IL 10 b.	113	
Israel Land Development ord. sh. reg. IL 10	115	
Solel Boneh Build. Works 10% bearer	157	
Mehadrin	172.5	
Anglo Israel Investment	42	
Neot Aviv	76.5	
Rassco 8% pref. ord. shares reg.	100	
Ata „C" ord. reg. shares	338	
Dubek	73.5	
Phoenicia 8% ord. pref. part. bearer	230	
Amerikan Israel Papper Mills	171.5	
Assis	70.5	
Elgar Investment bearer	127	
Ellern Investment Ltd. bearer	81.5	
Paz Investments	75	
Wolfson Clore Mayer Corp. reg. IL 10	146.5	
Discount Bank Inv. bearer	155.5	
Bank Leumi Investment ord. shares	97.5	
Export Bank Investment	135	
Clal Industries	84.5	
Naphta Ltd. ord. shares	164	
Lappidot ord. shares reg.	71	
I.L.D.C. 10% conv. deb.	70.5	
Ata 10% conv. deb.		
D-Mark per $	—	2.582
Swiss Fr. per $	—	2.83
D-Mark	—	
Natad (unter Banken)	5.15	

Finanzausschuss von ZIM war inaktiv

Auf der ersten Pressekonferenz der Gesellschaft ZIM nach der Auseinandersetzung mit Michael Zur wegen der Rosenbaum-Affäre erklärte der interimistische Vorsitzende des Direktoriums Baruch Jekutieli, **dass nach den Statuten von ZIM an sich ein Finanzausschuss hätte tätig sein müssen. Dieser habe praktisch jedoch nicht bestanden. Für die Zukunft soll wieder ein solcher Ausschuss eingesetzt werden.**

Am Donnerstag wird eine Sitzung des Direktoriums stattfinden, die einen Bericht über die Depots bei den Rosenbaum-Gesellschaften in Vaduz hören wird. Jekutieli äusserte die Hoffnung, dass diese Depots gerettet werden können. Aber auch wenn erhebliche Verluste eintreten, ist die Gesellschaft ZIM stark *genug, um sie hinzunehmen.*

Am 28. d.M. wird das Direktorium zusammentreten, um einen neuen ständigen Vorsitzenden zu wählen.

Als Kandidat ist u.a. der frühere Generalstabschef Elazar vorgeschlagen.

Der Generaldirektor von ZIM, Jehuda Rotem, bemerkte bei dieser Gelegenheit, dass die Gesellschaft **trotz aller Schwierigkeiten und trotz der internationalen Krise das Geschäftsjahr mit einer günstigen Bilanz abschliessen werde.**

DRASTISCHE EINSCHRAENKUNG DES WASSERVERBRAUCHS GEPLANT

Eine drastische Einschränkung des Wasserverbrauchs muss erwogen werden, wenn in diesem Winter nicht reichlich Regenfälle niedergehen sollten. Diese Ansicht vertrat der staatliche Beauftragte für die Wasserversorgung, M. Kantor, im Rahmen einer Sitzung des Knesset-Ausschusses für Umwelt*schutz*.

Nur wenn es ausreichend Regen geben wird, kann der jetzige Standard des Wasserverbrauchs irgendwie beibehalten werden. Der Bau eines Staudammes am Jordan wird der Wirtschaft *jährlich* 20 Millionen cbm Wasser einsparen. Bei d. gegenwärtigen Situation können wir uns die Vergeudung von Wasserquellen nicht leisten.

Der Vorsitzende des Bezirksrates Emek Hajarden erklärte, die Mitglieder des Rates hätten nichts gegen den Bau eines solchen Staudammes, vorausgesetzt, dass die ökologischen Gegebenheiten der Region nicht verändert werden.

Die ganzen Probleme der Wasserquellen im Norden und des Kineret sollen in der nächsten Zeit einer gründlichen Überprüfung unterzogen werden.

KREDIT FÜR AMERIKANISCHE GETREIDEÜBERSCHÜSSE

Eines der Ergebnisse des Be*suchs der amerikanischen Wirt*schaftsdelegation in Israel wird anscheinend sein, dass Israel von den USA einen Kredit in Höhe von 60 Millionen Dollar zum Erwerb von Getreideüberschüssen erhalten wird. Auch über die Frage der fortlaufenden Lieferung von Rohstoffen konnten bei den Besprechungen Fortschritte erzielt werden. Eine endgültige Klärung wird bei der Besprechung erfolgen, die Finanzminister Rabinowitz demnächst mit seinem Kollegen Simon in den USA haben wird. Die beiden Delegationen einigten sich ausserdem über die Vorbereitung eines Abkommens zur Vermeidung von Doppelbesteuerung.

aus dem Lande

Der Generaldirektor des Innenministeriums Kuberski, richtete an alle Städte und Ortsgemeinden die dringliche Mahnung, bei der Aufnahme von Krediten Vorsicht walten zu *lassen und die Bedingungen* genau zu prüfen. Das Rundschreiben Kuberskis war die Folge des Skandals in Ejlat. Aufgrund der Untersuchung seitens des Innenministeriums soll nunmehr die Polizei prüfen, ob bei den Anleihen von Tomer kriminelle Unregelmässigkeiten vorgekommen sind.

Der neue Religionsminister, Dr. Raphael, will im Gegensatz zu seinem Vorgänger, Zadok, die Frage der Einrichtung zusätzlicher Abteilungen im Oberrabbinat wieder aufgreifen. Er will versuchen, den Wünschen des Oberrabbiners Goren entgegenzukommen, der die Tätigkeit des Oberrabbinats erweitern *wollte*.

In Kreisen streng orthodoxer Juden in Jerusalem, Bnej Brak und anderen Orten, ist ein Ansteigen der Tendenz zur Auswanderung festzustellen. Diese Erscheinung wird auf das Streben der Regierung zurückgeführt, Jeschiwa-Schüler zum Militärdienst einzuziehen.

Der Vorsitzende der Zionistischen Exekutive, Pinchas Sapir, erklärte im Anschluss an einen einwöchigen Besuch in Südafrika, die jüdische Gemeinschaft dieses Landes könne anderen Gemeinden in ihrer Hilfsbereitschaft zu Israel als Vorbild dienen. Die Einnahmen für die Sammlungsaktion werden im *nächsten Jahre* erheblich die Eingänge der Krisenaktion des Jahres 1973 überschreiten.

Neue Verkehrsampeln wurden in Bnej Brak an einer gefährlichen Strassenkreuzung (Akiba—Sokolow Str.) in Betrieb genommen. An dieser Strassenkreuzung hatte es mehrfach Verkehrsunfälle gegeben.

Der Tel Aviver Vizebürgermeister, Unikowski, ersuchte den Kontrolleur der Stadtverwaltung das Verschwinden der „Verpflichtungserklärungen" von vier jungen Ehepaaren zu prüfen. In diesen Erklärungen hatten diese zugesagt, dass sie innerhalb mehrerer Jahre die ihnen unter günstigen Bedingungen übergebenen Wohnungen nicht weiter verkaufen würden. Die Tel Aviver Stadtverwaltung befasst sich im Moment mit spekulativen Wohnungsverkäufen von etwa 50 jungen Ehepaaren, die ihre Sozialwohnungen zu hohen Preisen unberechtigt weiterverkauft hatten. Auch der Arbeitsausschuss der Knesset hat sich in die Angelegenheit eingeschaltet u. Aufklärung vom Wohnbauministerium verlangt.

TENDENZ AM GESTRIGEN BÖRSENMARKT

übermittelt durch die Wertpapierabteilung der Japhet Ban

Ohne Obligo

** = ex rights	K = Nur Käufer
* = ex coup. div.	V = Nur Verkäufer
	S = Schlusskurs
Dollar Bonds:	fester
Index Bonds:	fester
Aktien:	schwächer

ISRAEL NACHRICHTE
חדשות ישראל
TAGESZEITUNG IN DEUTSCHER SPRACH
— Nr. 257 —
Abonnement- und Anzeigenabteilung: Tel. 326
Abonnement Tel-Aviv: Tel. 724881
Nacht-Redaktion ab 17.30 Uhr, Tel. 32675
Tel-Aviv, Harakewet Str. 52
Redaktion: Tel. 30014